This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

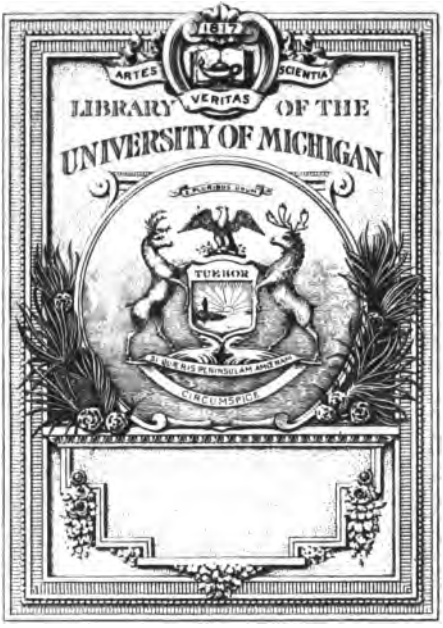
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

BS
240
.W24

B 1,217,070


1817
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE

Luthers Bibelüberſetzung

kein Plagiat.

Von

Wilh. Walther,
Paſtor in Cuxhafen.

Erlangen und Leipzig
Andr. Deichert'ſche Verlagsbuchhandlung Nachf.
(Georg Böhme).
1891.

BS
240
.W24

BS
240
.W24

Nachstehende Untersuchungen wurden zuerst in der „Neuen Kirchlichen Zeitschrift“ I. S. 359 ff. veröffentlicht. Sie sind hier durch Mitteilung von vergleichbaren Proben aus mittelalterlichen, zum größeren Teil nur handschriftlich vorhandenen und bislang unbekannten, deutschen Bibelübersetzungen bereichert worden.

Als in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts die im Mittelalter gedruckten deutschen Bibeln der Vergessenheit wieder entrissen und auch auf ihren Inhalt hin geprüft wurden, mußte auch sofort die Frage sich aufdrängen, wie zu dieser Übersetzung ihre siegreiche Rivalin, die deutsche Bibel Luthers, sich verhalte. Protestantische Gelehrte, wie Nast in Stuttgart, sprachen die Überzeugung aus, Luther habe seine Vorgängerinnen nicht unbenutzt gelassen. Doch endete der hierüber ausbrechende Streit mit einer Niederlage dieser Ansicht, da die beiden Männer, welche auf diesem Gebiete für Autoritäten galten, Panzer und Göze, entschieden für die Selbständigkeit Luthers eintraten. Freilich waren die von ihnen ins Feld geführten Gründe so wenig unanfechtbar, daß der Streit nur zunächst beigelegt, nicht aber für alle Zeit entschieden war.

Leider unterließ der Mann, welcher gründlich genug arbeitete, um diese Angelegenheit gedeihlich fördern zu können, G. W. Meyer in Göttingen, eine selbständige Prüfung der Frage. In seinem Werke „Geschichte der Schrifterklärung“ (II. Bd. 1803) begnügte er sich damit, vor das hohe Lob, welches er der Übersetzung Luthers spendete, die von Unsicherheit zeugenden Worte einzufügen: „Mochte auch Luther mit dieser älteren Übersetzung nicht unbekannt sein; mochte er sie hin und wieder zu Rate ziehen; mochte er selbst

manchen wohlgelungenen oder ihm gelungen scheinenden Ausdruck derselben beibehalten —"

Erst um die Mitte dieses Jahrhunderts wurde bestimmtere Antwort zu geben gewagt. Die beiden Protestanten, Hopf in seiner ausgezeichneten „Würdigung der Lutherschen Bibelverdeutschung" und Geffcken in seinem nicht weniger wertvollen, wenngleich falsche Schußfolgerungen nicht ausschließenden Werke „Der Bilderkatechismus des 15. Jahrhunderts", behaupteten, „das Zusammentreffen Luthers mit der deutschen Bibel des 16. Jahrh. sei kein zufälliges". Diese These nahm Krafft in Bonn zur Feier des Lutherjubiläums wörtlich wieder auf und suchte sie näher zu begründen („Über die deutsche Bibel vor Luther", 1883). Diese Arbeit erfuhr auf katholischer Seite eine ohne Zweifel auch ihrem Urheber nicht erwünschte Verwertung. Für die 2. Auflage des Wetzer und Weltescheen Kirchenlexikons nämlich schrieb Wedewer den Artikel „Dietenberger". Bekanntlich galt die von diesem Gegner Luthers herausgegebene deutsche Bibel bisher, auch unter Katholiken, für eine nach der Vulgata und römischer Dogmatik korrigierte Abschrift von Luthers Bibel. Dagegen schrieb nun Wedewer im Jahre 1884 (Kirchenlexikon III, 1740 f.): „Das Urteil über die Abhängigkeit der Bibelübersetzung Dietenbergers muß nunmehr ein anderes werden, nachdem Prof. Krafft in der Festschrift der Bonner evangelisch-theologischen Fakultät zum Lutherfest 1883 urkundlich festgestellt hat, daß Luthers Bibelübersetzung durchaus auf den älteren katholischen Bibelübersetzungen beruht. Der in diesen schon seit dem 9. Jahrhundert [?] bestehenden Tradition hat auch Dietenberger sich angeschlossen, und so kommt es, daß er mit Luther in vielen einzelnen Ausdrücken und Wendungen zusammengetroffen ist. Es darf fernerhin nicht mehr, wie auch von katholischer Seite geschehen ist, wiederholt werden, Dietenberger habe die lutherische Übersetzung stark benutzt oder sie lediglich nach der Vulgata umgestaltet." Freilich geriet Wedewer, als er danach in seiner umfangreichen Monographie über Dietenberger diese Behauptungen wiederholen und durch Auszüge aus der mittelalterlichen, der Lutherschen und der Dietenbergerschen deutschen Bibel illustrieren wollte, in nicht geringe Verlegenheit. Denn der Stellen, an denen Dietenberger wörtlich übereinstimmend

mit Luther von der alten Bibel abweicht, sind so unendlich viele, daß Wedewer sich doch genötigt sah, eine direkte Abhängigkeit Dietenbergers von Luther zuzugeben. Um so energischer aber hält er an dem fest, was Krafft über Luthers Bibel „urkundlich festgestellt" haben soll; oder vielmehr er übertreibt das von seinem Gewährsmann Behauptete so stark, daß man seinen Augen nicht trauen zu dürfen meint. Er schreibt z. B.: „Luther hat die alte katholische Übersetzung stark benutzt, resp. im Neuen Testament wesentlich beibehalten und nur revidiert"; „Luthers Übersetzung war nur eine Überarbeitung der alten Übersetzung"; „Luther nahm ganz ungescheut den katholischen deutschen Text und benutzte ihn tüchtig, sogar ohne davon ein Wort zu sagen" (Wedewer, Johannes Dietenberger, Freiburg 1888, S. 174 f.).

Dieser kurze Überblick über die bisherigen Beantwortungen unserer Frage lehrt einerseits, mit welcher bewundernswerten Unparteilichkeit historische Fragen von Protestanten erörtert werden, insofern die hohe Verehrung, mit welcher sie Luthers Bibelübersetzung anschauten, sie nicht gehindert hat, eine Abhängigkeit derselben von katholischen Vorgängerinnen anzunehmen. Anderseits aber erkennen wir, daß in dem gegenwärtigen Äon nicht immer die offene Aussprache dessen, was man für Wahrheit hält, dazu dient, die Wahrheit zu verbreiten, insofern jetzt in der katholischen Welt etwas ganz anderes für Kraffts Meinung und für erwiesen angesehen wird, als was Krafft vorgetragen hat. Darf uns diese betrübende Beobachtung auch nicht dazu verleiten, irgend eine Wahrheit zu verschweigen, so legt sie uns doch die Pflicht auf, vermeintliche neue Funde erst sehr gründlich auf ihre Sicherheit hin zu prüfen, ehe sie der Öffentlichkeit übergeben werden.

Man darf wohl sagen, daß heute die Geffcken-Krafftsche These den Sieg davongetragen hat, indem die einen sie für bewiesen ansehen, die wenigen anderen sie nicht zu bekämpfen wagen. Die Angelegenheit ist aber von zu großem Interesse, als daß wir uns vor den etwas minutiösen Erörterungen scheuen dürften, welche eine neue Prüfung nicht vermeiden kann. Da Wedewer zu dem von Krafft Vorgebrachten nichts Neues hinzugefügt, auch nicht für seine Übertreibungen einen Beweis versucht hat, so halten wir uns im folgenden wesentlich nur an Kraffts Darlegungen.

Dieser stellt zunächst „die fast unglaubliche Thatsache fest, daß Luther im Jahre 1522 in der kurzen Zeit von ungefähr drei Monaten das ganze Neue Testament übersetzt hat, während er noch durch andere schriftliche Arbeiten in Anspruch genommen war". Aus dieser Thatsache zieht er den Schluß, „daß bereits ein großer Vorrat von brauchbarem biblischen Sprachstoff vorhanden war, den Luther verwerten konnte" (S. 12). An diesem letzteren wird gewiß niemand zweifeln, auch wenn er jene „fast unglaubliche Thatsache" nicht gekannt hat. Denn eine Sprache, in welcher schon Jahrhunderte hindurch das Christentum gepredigt war, mußte doch auch schon viele biblische Begriffe besitzen. Aber Krafft verwendet obige Darlegung zur Beantwortung der Frage, ob Luther die alte deutsche Bibel benutzt habe. Der mittelalterlichen Bibel soll Luther den Sprachstoff entnommen haben. Die kurze Zeit, welche er zur Übersetzung des Neuen Testamentes gebrauchte, soll zu dieser Annahme nötigen.

Aber schon die Zeitangabe von „ungefähr drei Monaten" ist irreleitend. Denn als Luther die Wartburg verließ, war sein deutsches Neues Testament noch keineswegs druckfähig. Erst zwei Monate später begann der Druck. Und bei dem großen Eifer, mit dem Luther die Veröffentlichung dieser Arbeit betrieb, kann nur das eine den Druck so lange verzögert haben, daß er noch vieles an dem Manuskripte zu vervollständigen und zu bessern hatte. Daher finden wir denn auch nach Luthers Rückkehr von der Wartburg ihn und Melanchthon eifrig mit dieser Arbeit beschäftigt (Enders, Luthers Briefwechsel 3, 325. Corp. Reform. I, 567). Ja, selbst nachdem der Druck schon begonnen hatte, war noch nicht alles fertiggestellt. Noch am 10. Mai wiederholt Luther die schon am 30. März ausgesprochene Bitte, Spalatin möge ihm die Namen, die Farben und womöglich auch den Anblick der Offenbarung c. 21 erwähnten Edelsteine verschaffen; wie auch Melanchthon zu jener Zeit andere um Münzen bat, um die im Neuen Testament vorkommenden Geldarten möglichst richtig wiederzugeben (Corp. Ref. I, 570 f., 574). So würden wir doch beinahe fünf Monate für die Absolvierung dieser Übersetzungsarbeit anzusetzen haben. Wem aber für den ersten Entwurf dieses deutschen Neuen Testaments die Zeit von nicht ganz drei Monaten so kurz er-

scheinen will, daß man um deswillen eine Benutzung der alten Bibel durch Luther annehmen müßte, der möge sich daran erinnern, daß R. P. Olivetan seine im Jahre 1536 gedruckte französische Bibelübersetzung innerhalb eines Jahres vollendet hat. Derselbe hat also auf das Neue Testament, welches ungefähr den vierten Teil der Bibel bildet, höchstens drei Monate verwandt. Was einem sowenig bedeutenden Manne möglich war, konnte doch wohl ein Luther leisten. Freilich hat dieser noch andere Arbeiten neben jener einen auf der Wartburg ausgeführt. Aber es ist ein großes Unrecht, die Arbeitskraft Luthers nach der gewöhnlicher Sterblichen zu taxieren, zumal uns nicht ganz unbekannt ist, in wie unglaublich kurzer Zeit er andere Arbeiten vollendet hat. So hat er die gegen Sylvester Prierias gerichtete Schrift, welche in der Walchschen Ausgabe über 80 Spalten umfaßt, in zwei Tagen fertig gestellt. Nicht leicht dürfte man einen Schreiber finden, der in derselben Zeit eine Kopie dieser Schrift anzufertigen vermöchte. So dürfte die Kürze der auf die Übersetzung des Neuen Testaments verwandten Zeit nicht die Unselbständigkeit der Arbeit beweisen.

Nach Wedewer aber soll Krafft „sich das Verdienst erworben haben, einen unumstößlichen Beweis dafür zu liefern, daß Luther die früheren Arbeiten benutzt habe. Luthers eigene Äußerungen lassen nämlich keinen Zweifel daran, daß er die früheren Übersetzungen sehr wohl kannte". Dies letztere folgert Krafft aus der Stelle eines Briefes von Luther an Amsdorf: „Unterdes werde ich die Bibel übersetzen, obwohl ich damit eine meine Kräfte übersteigende Arbeit unternommen habe. Jetzt sehe ich, was interpretieren heißt, und warum es bisher von keinem versucht ist, der seinen Namen bekannt hätte" (Enders 3, 271). Aus diesen Worten schließt Krafft: „Luther wußte also bestimmt, daß die sämtlichen früheren Übersetzungen ohne Namen ihrer Verfasser gedruckt worden waren", und Wedewer fügt hinzu: „Er kannte sie also jedenfalls recht gut". Dieser Schluß: Luther kennt nur solche Übersetzungen, welche ohne Namen ihrer Verfasser erschienen sind; die vorlutherischen Bibeln aber sind ohne Namen erschienen; also meint Luther diese, — ist mehr bequem als logisch. Luther konnte obige Worte schreiben, ohne jemals auch nur von der

Existenz der mittelalterlichen vollständigen Bibeln etwas erfahren zu haben. Denn es gab zu seiner Zeit eine große Anzahl solcher Übersetzungen, welche Teile der Bibel enthielten. Bis auf unsere Tage haben sich davon noch erhalten eine Übersetzung der Offenbarung, des Hiob, über 20 Ausgaben des Psalters, über 100 Ausgaben der kirchlichen Perikopen. Alle diese Druckwerke aber verschweigen den Namen des Übersetzers, mit Ausnahme eines in Venedig gedruckten deutschen Psalters (Breviers). So kann Luther einige dieser Arbeiten gekannt haben. Ja, wenn man aus seinen Worten herauslieſt, daß er „sämtliche früheren Übersetzungen“ genau gekannt habe, so ist dies eine unvorstellbare Annahme. Wir bezweifeln, daß es selbst heutzutage, wo man doch diese alten Übersetzungen in Bibliotheken beisammen finden kann, falls man mehrere Bibliotheken besucht — denn keine einzige bietet sie alle —, und wo man ganze Bücher über dieselben geschrieben hat, drei Personen auf der Erde gibt, welche „sämtliche“ vorlutherische deutsche Bibelübersetzungen „recht gut“, ja auch nur ziemlich gut kennten. Hätte aber Luther mit den von ihm erwähnten namenlosen Übersetzungen die vollständigen Bibeln gemeint, so würden seine Worte beweisen, daß er sie sehr schlecht gekannt hätte. Denn er redet so, daß klar wird, er nimmt verschiedene Urheber jener Übersetzungen an. Wer aber die mittelalterlichen Bibeln kennt, der weiß auch, daß nur ein einziger Übersetzer gearbeitet hat, daß die verschiedenen Ausgaben nur mehr oder weniger korrigierte Abdrücke derselben Arbeit sind. Die verschiedenen deutschen Psalterien aber und Plenarien rühren von verschiedenen Übersetzern her. Und von vornherein ist wahrscheinlich, daß Luther etwas von diesen Arbeiten, nicht aber vollständige Bibeln in die Hände bekommen hat. Denn alle zu jener Zeit schon gedruckten vollständigen deutschen Bibeln waren in Süddeutschland erschienen, nur die eine niederdeutsche Bibel im hohen Norden, in Lübeck. Der Preis derselben aber war so hoch und der Umfang fast aller so ungemein groß, daß sie zu jener Zeit gewiß nicht sobald weiter nach Norden hin Verbreitung fanden. Die verschiedensten Anzeichen weisen darauf hin, daß der Absatz dieser Bibeln meist ein recht langsamer und fast gar nicht in die Ferne gehender war. Um nur eins zu erwähnen, so braucht man nur zu fragen, an welchen Orten heute noch diese

Bibeln aufbewahrt werden. Sieht man von denjenigen Punkten ab, an denen entweder Privatpersonen oder öffentliche Bibliotheken ihr Augenmerk gerade auf diese Schätze gerichtet hielten und daher dieselben aus der ganzen Welt zusammenkauften, so zeigt sich, daß noch heute die meisten dieser Bibeln im Süden gefunden werden. Anders war es mit den Psalterien und Plenarien. Der geringere Preis und Umfang erlaubte eine weitere Verbreitung, auch abgesehen davon, daß diese nicht alle im Süden gedruckt wurden. So liegt es viel näher, Luthers Worte auf derartige Übersetzungen von Teilen der Bibel zu beziehen als auf die vollständigen Bibeln.

Auch ist nicht zu übersehen, daß Luther mit jener Äußerung eine verwunderliche Unkenntnis auf diesem Gebiete an den Tag legt. Es waren damals schon einige Übersetzungen mit Angabe ihrer Urheber erschienen. Johannes Böschenstain hatte im Jahre 1520 die Bußpsalmen herausgegeben, welche mehr als eine Auflage erlebt haben. Johannes Lange hatte im Jahre 1521 seine Übersetzung des Ev. Matthäi drucken lassen.

Selbst dann aber, wenn Luther auch an vollständige deutsche Bibeln bei jenen Worten gedacht haben sollte, ist noch möglich, daß er keine derselben jemals selbst gesehen hat. Wie viele wissen heutzutage, daß dieselben ohne Angabe des Übersetzers gedruckt sind, und haben doch keine derselben eingesehen! Es konnte Luther von irgend jemand, der ein paar jener Bibeln in Süddeutschland gefunden hatte, direkt oder wieder durch andere erfahren haben, daß dieselben namenlos erschienen seien.

So liefern jene Worte Luthers nichts weniger als einen sichern Beweis für die Abhängigkeit seiner Übersetzung von der alten deutschen Bibel. Wir müssen schon den beiderseitigen Text prüfen.

Das Verfahren aber, welches man bisher zu diesem Zwecke einschlug, ist ein durchaus unzureichendes und daher irreleitendes gewesen. Niemand hat sich der Mühe unterzogen, beide in Betracht kommenden Übersetzungen auf ihre charakteristischen Merkmale hin zu prüfen und danach festzustellen, in welchen Beziehungen Ähnlichkeit oder Verschiedenheit herrschen soll. Man hat nur Proben nebeneinander gestellt und geschlossen, „der Unterschied zwischen der alten Übersetzung und derjenigen des seligen Luther

sei so deutlich, daß eine Widerlegung derjenigen, welche behaupten, Luther habe solche bei der seinigen zu Grunde gelegt, überflüssig sei" (so einst Panzer); oder auch: „Wer diese Parallelen untereinander vergleicht, der wird wohl keinen Zweifel mehr hegen, daß das Zusammentreffen Luthers mit der deutschen Bibel des Mittelalters kein zufälliges ist" (so jetzt Krafft). Ein solches Verfahren ist nicht wissenschaftlich. Es wendet sich sozusagen an das Gefühl. Es setzt ein feines, ein ausgebildetes Gefühl für Unterschiede und Ähnlichkeiten von Übersetzungen voraus. Gerade dieses aber fehlte uns bisher. Denn man kannte eigentlich nur eine einzige deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters, die in den gedruckten Bibeln vorliegende Rezension. Würde man mehrere völlig voneinander unabhängige Übersetzungen des Mittelalters nebeneinander haben und untereinander vergleichen, so würde man erkennen, daß auch durchaus selbständige Übersetzungen an manchen Stellen eine auffallende Ähnlichkeit zeigen. Man würde einsehen, daß dasjenige, was Luther der alten Bibel entnommen haben soll, auch in manchen anderen (nur handschriftlich vorhandenen) Übersetzungen ebenso gegeben ist, also nicht entlehnt zu sein braucht, sondern in jener Zeit schon zu dem allgemein gebräuchlichen Wortschatz gehört hat. Wir werden also zur Prüfung der ins Feld geführten Proben diese anderen Übersetzungen zu vergleichen haben.

An welchen Partieen der Bibel aber soll Luthers Übersetzung mit der älteren „zusammentreffen"? Leider spricht hierüber Krafft sich nicht mit hinreichender Bestimmtheit aus. Es scheint, als wolle er nur bei den Evangelien des Neuen Testaments eine Übereinstimmung nachweisen. Denn alle Proben und Beispiele, welche er zu diesem Zwecke gibt, sind den Evangelien entnommen. Dazu schreibt er: „Es gereicht Luther zum größten Verdienst, daß er auf den griechischen Grundtext zurückgegangen, den deutschen Wortschatz *zunächst im Neuen Testament* wesentlich berichtigt, dann aber auch mit seiner Genialität bedeutend vermehrt hat. Es tritt dies in den neutestamentlichen Briefen und der Offenbarung Johannis noch *viel mehr* hervor, als *in den Evangelien und der Apostelgeschichte*. Im *Alten Testament* ist der Abstand der lutherischen Übersetzung von der deutschen

Bibel besonders in den poetischen und prophetischen Büchern oft so groß, daß man keine Übereinstimmung mehr bemerken kann." An welchen Partieen der Bibel nach diesen Darlegungen eine Übereinstimmung zwischen Luther und der alten Bibel nachweisbar sein soll, ist uns nicht ersichtlich. Für unmöglich halten wir, daß gesagt sein soll, was Wedewer daraus gemacht hat: „Luther hat die alte katholische Übersetzung stark benutzt, resp. im Neuen Testament wesentlich beibehalten und nur revidiert". Vielmehr scheint Krafft einen Nachweis der Abhängigkeit Luthers nur bei den erzählenden Partieen des Neuen Testaments für möglich zu halten. Und auch Wedewer dürfte nicht den Mut besitzen, das zu beweisen, was er geschrieben. Gibt doch auch er als Proben nur erzählende Abschnitte (1. Samuel 13, 1—13. Matth. 5, 21—27. Luk. 2, 41—54; Joh. 1,19—28; 4, 7—24. Apostelgesch. 5,1—11). Denn freilich, bei allen übrigen Büchern der Bibel ist der Unterschied zwischen den beiden Übersetzungen so unendlich groß, daß Krafft sich viel klarer hätte ausdrücken und damit den Mißbrauch, den Wedewer mit seinen Worten getrieben hat, unmöglich machen sollen.

Was für eine Annahme aber wird uns dann zugemutet? Zur Bearbeitung derjenigen Bücher, welche sehr leicht zu übersetzen waren, soll Luther sich Hilfe bei der alten Bibel gesucht haben; bei denen aber, welche ihm schwere Mühe verursachen mußten, soll er alle Hilfe verschmäht haben! Hat Luther die alte Bibel benutzt, so muß dies doch gerade bei den schwieriger zu übersetzenden Partieen ans Licht treten. Nur dann, wenn die alte Bibel von verschiedenen Übersetzern herrührte, wenn also etwa die historischen Bücher von einem besonders qualifizierten Meister angefertigt und daher weit mehr nach dem Geschmack Luthers ausgefallen wären, als das übrige, könnte man fassen, daß er hier und nur hier die alte Bibel „benutzt" hätte. Es ist diese aber (fast) ganz das Werk eines einzigen Mannes; sie trägt (fast) überall dasselbe scharfe Gepräge.[1]) Der einzige Unterschied ist der, daß die schwie-

[1]) Alles, was in dieser Arbeit über die vorlutherische deutsche Bibel ausgesagt ist, habe ich weiter ausgeführt und begründet in meinem Versuch: „Die deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters," dessen 1. Teil bei Hellmuth Wollermann in Braunschweig vor kurzem erschienen ist (208 Sp. gr. 4°, mit 3 Kunstbeilagen).

rigen Stellen schlechter geraten sind als die einfachen; ein Unterschied, der in jeder Übersetzung mehr oder weniger stark hervortritt, selbstverständlich auch in derjenigen Luthers. So ist eine Benutzung der alten Bibel durch Luther einzig bei den erzählenden Büchern des Neuen Testaments nur unter der weiteren Annahme vorstellbar, daß ihm nur ein Teil der alten Bibel zugänglich war. So könnte ihm von derselben die 2. Hälfte auf der Wartburg vorgelegen haben. Aber warum benutzte er dann dieselbe nicht auch bei den Briefen des Neuen Testaments? Sollte seine Vorlage am Ende unvollständig gewesen sein? Aber dann hätte er doch nicht auch die Apostelgeschichte — wie man annimmt — „benutzen" können, da diese in der alten Bibel erst hinter den Briefen Pauli stand.

So leitet schon der Umstand, daß man eine Ähnlichkeit zwischen Luther und seiner Vorgängerin nur hinsichtlich einiger Bücher nachweisen zu können meint, auf die Vermutung hin, daß die Abhängigkeit nur eine scheinbare ist.

Wir fragen weiter, in welchen Beziehungen Luther der alten Bibel gefolgt sein soll. Will man eine Übersetzung charakterisieren, so hat man vor allem auf folgende Punkte sein Augenmerk zu richten. Zuerst ist festzustellen, welcher Text zu Grunde gelegt ist, ob die Vulgata, Itala, Septuaginta oder die Urtexte. Daß Luther in dieser Beziehung der mittelalterlichen Bibel durchaus selbständig gegenübersteht, daß er bei seiner eigentlichen Bibelübersetzung die Grundsprachen, die alte Bibel aber die Vulgata, wiedergeben will, ist allgemein zugestanden. So konnte er also nicht einen einzigen Satz einfach aus der alten Bibel abschreiben.

Sodann ist zu untersuchen, wie groß das Maß der Freiheit ist, welche sich eine Übersetzung ihrer Vorlage gegenüber erlaubt. Die mittelalterliche Bibel nun schließt sich, wenn auch nicht mit Absicht, so doch aus Unfähigkeit in vielen Beziehungen sehr eng an die Vulgata an. Luther dagegen handelt nach dem Prinzip, daß eine wortgetreue Übertragung eine schlechte oder gar unrichtige Übersetzung geben kann, daß nicht die einzelnen Worte, sondern der Sinn der Vorlage zu übertragen ist, und daß dieser in der deutschen Sprache oftmals ganz andere Formen verlangt, als

in der griechischen oder hebräischen Sprache. So konnte er denn auch in dieser Beziehung der alten Bibel nicht folgen.

Weiter ist auf die Stellung zu achten, welche den Worten im Satz und den einzelnen Bestandteilen einer Periode zugewiesen wird. Die mittelalterliche Bibel verfährt hierbei nach einem bestimmten Prinzip, und zwar mit bewundernswerter Konsequenz. Sie richtet sich nicht nach der Wortstellung der Vulgata, sondern ordnet so, wie ein Anfänger im Übersetzen noch heute zu konstruieren pflegt. Sie stellt das Subjekt (oder die Anrede) voran, gibt dann das Zeitwort, danach das Objekt, endlich die näheren Bestimmungen. Ebenso löst sie die weitläufigeren Perioden in ihre Bestandteile auf, um dieselben möglichst nacheinander zu geben. Keine andere Art der Wortstellung kann dem Genius der deutschen Sprache sowenig entsprechen. Luther aber strebt von Anfang an danach, echt deutsch die Worte zu ordnen. Also auch in dieser Beziehung konnte er nichts von der alten Bibel entlehnen.

So bleibt nur noch der Einzelausdruck zu vergleichen. Und nur diesen haben offenbar diejenigen im Auge, welche eine Abhängigkeit Luthers bemerkt zu haben meinen. Krafft redet von der „Verwertung des deutschen biblischen Sprachstoffes“ durch Luther, aber „in der Schriftsprache [?], Konstruktion ꝛc.“ soll Luther „eine vollständige Umwandlung vorgenommen“ haben. Dann aber hat Luther seine Vorgängerin doch nur sehr wenig „benutzt“; so wenig, daß man eine derartige Benutzung für höchst unwahrscheinlich erklären muß. Ein Mann, welcher deutsches Sprachgefühl und deutsche Sprachgewandtheit genug besaß, daß er die in vielen Beziehungen so singuläre hebräische und griechische Sprache direkt ins Deutsche zu übertragen wagte und bei jeder einzelnen Singularität des Urtextes sich darüber klar zu werden suchte, welche ganz andere Form für denselben Gedanken der deutsche Sprachgeist erfordere, welcher hinsichtlich der so schwierigen Anordnung der Worte, der Satzteile, der Bestandteile größerer Perioden das echt deutsche Gepräge zu finden sich selbst zutraute, der sollte hinsichtlich der Wahl des Einzelausdrucks ratlos nach fremder Hilfe sich umgesehen haben? Das ist ohne Zweifel schwer vorstellbar.

Von welcher der im Mittelalter gedruckten deutschen Bibeln soll denn Luther so abhängig sein? Sowohl Hopf wie Krafft als auch Wedewer führen die Rezension der 9. vorlutherischen Bibel an. Und freilich ist nur bei einer der späteren dieser Bibeln die Frage möglich, ob Luther dieselbe verwertet habe. Der Wortschatz in den ersten derselben ist total anders als bei Luther. Die späteren Bibeln von der 9. an aber bieten eine solche Rezension, welche hinsichtlich des Wortschatzes schon zweimal, zuerst durch Zainer in Augsburg um das Jahr 1473 und dann durch Koburger in Nürnberg um 1483 einer modernisierenden Korrektur unterzogen war. Daraus aber folgt zugleich, daß Luther, mochte er auch nie eine dieser gedruckten Bibeln gesehen haben, doch sehr häufig hinsichtlich des Einzelausdrucks mit jenen zusammenstimmen mußte. Denn weder hatten in der Zeit von 1483—1521 sich viele neue Ausdrücke in der deutschen Sprache eingebürgert, noch auch war der bei Nürnberger Gelehrten um 1483 gebräuchliche Wortschatz so singulärer Art, daß nicht Luther, welcher ebenso wie Koburger „gemeindeutsch" zu schreiben bestrebt war, in den meisten Fällen ähnliche Worte wie die 9. Bibel wählen mußte.

Offenbar hat man bisher vielfach die Verschiedenheiten, welche zwischen zwei selbständigen Übersetzungen bestehen müssen, sich viel zu groß vorgestellt und hat nicht hinreichend bedacht, wie langsam die deutsche Sprache sich entwickelt hat. Wie manche sich nicht klar gemacht haben, daß die durch Luthers Bibelübersetzung eingeführte Schriftsprache Jahrhunderte gebraucht hat, ehe sie den allgemeinen Sieg errungen hatte, so hat man auch gemeint, daß vor Luther die etwa durch ein halbes Jahrhundert getrennten Übersetzungen ungemein verschieden sein müßten. Daher kam es, daß man von vollständig selbständigen Übersetzungen annahm, dieselben seien im Grunde dasselbe, die spätere sei nur eine etwas korrigierte Auflage der älteren. So kannte man schon früher eine jetzt in Wien befindliche vollständige deutsche Bibel, im Jahre 1464 zu Basel geschrieben (N. 2769 f.). Diese hielt Nast (Litter. Nachr. S. 49) für „eine Abschrift der deutschen [gedruckten] Bibel", während sie zu dieser in gar keiner Beziehung steht, sondern eine nach durchaus anderen Grundsätzen gearbeitete Übersetzung bietet. Er stellte sich eben den Unterschied zwischen verschiedenen Über-

setzungen viel zu bedeutend vor. Ebenso hat man den Fortschritt in der deutschen Sprache, den Luthers Bibel bezeichnet, vielfach bedeutend größer sich gedacht, als er thatsächlich ist. Mehr als einmal haben wir zu beobachten Gelegenheit gehabt, daß auch Gebildete, wenn sie mittelalterliche Übersetzungen kennen lernten, erstaunt darüber waren, wieviel besser dieselben geraten waren, als sie sich gedacht hatten, wie gering der Unterschied zwischen denselben und der Bibel Luthers sei. In Wirklichkeit aber ist dieser Unterschied ein staunenswert großer. Man muß nur wissen, wie langsam sonst die Entwickelung der deutschen Sprache vor sich gegangen ist.

So konnte es gar nicht anders sein, Luther mußte vielfach mit den früheren Übersetzungen zusammenstimmen. Eine bloße Mitteilung von Proben kann daher nur irreleiten. Wir werden also die zwischen der Bibel Luthers und der im Mittelalter gedruckten Bibel hervorgehobenen Ähnlichkeiten darauf zu prüfen haben, ob dieselben irgend etwas Auffälliges haben, oder ob auch andere mittelalterliche Übersetzungen, welche von der gedruckten Bibel vollständig unabhängig sind, dieselben Ausdrücke bieten und damit beweisen, daß diese Worte und Wendungen zu jener Zeit allgemein gebräuchlich waren. Wir prüfen aber zunächst die von Hopf ins Feld geführten Stellen. Indem nämlich dieser Gelehrte nicht größere Abschnitte sondern nur einzelne Verse, ja meist nur Bruchstücke aus Versen anführt, erleichtert er uns in willkommenster Weise die in unsern Augen wirklich schwierige Frage, aus welchen Worten wir denn eigentlich die Abhängigkeit Luthers erkennen sollen. Natürlich folgen wir bei dieser Untersuchung dem Winke, den Hopf S. 51 Anm. erteilt: „Man muß aber, um das Verhältnis Luthers zu seinen Vorgängern zu erkennen, die ersten Ausgaben seiner Übersetzung zur Vergleichung nehmen, nicht die späteste“. Indem wir andere mittelalterliche, nur handschriftlich vorhandene, Bibelübersetzungen zur Vergleichung heranziehen, wählen wir selbstverständlich nur solche Texte, von denen die sorgfältigste Prüfung uns gelehrt hat, daß sie sowohl von der gedruckten Bibel als auch von einander durchaus unabhängig sind.

1. Mose 1, 2 liest die 9. Bibel: Der geist gots swebet oder ward getragen auff den wassern, und Luther: Der wind Gottis

ſchwebet auff dem Waſſer. Alſo das einzige gleichlautende Wort „ſchwebet" ſoll den Abſchreiber ankündigen? Aber es iſt doch das nächſtliegende. Wir leſen es daher auch in mehreren andern vorlutheriſchen Bibeln, in der Münchener Handſchrift cgm 341 und in der Hiſtorienbibel, welche Prof. Reuß in Straßburg beſitzt.

1. Moſe 3, 4 überſetzt die 9. Bibel: Mit nichte werdent ir ſterben des tods, und Luther: Ir werdet mit nicht des tods ſterben. Da morte moriemini eigentlich gar keine andere als dieſe Überſetzung zuließ, wie denn faſt ſämtliche noch vorhandene deutſche Texte des Mittelalters ebenſo leſen, ſo bleibt nur das „mit nichten" als vielleicht erborgt übrig. Aber an dieſem Ausdruck iſt doch nichts Auffallendes. Demſelben begegnen wir auch in der berühmten Wenzelbibel zu Wien und in der Handſchrift in Wernigerode Z^b. Und gerade Luther war dieſe Wiedergabe des nequaquam ſehr gebräuchlich. Er wendet ſie auch in ſolchen Fällen an, wo die vorlutheriſche Bibel ſie nicht hat, z. B. Matth. 2, 6, wo die alte (12.) Bibel hat: du biſt nit die minſt in den fürſten juda.

1. Moſe 3, 7 lieſt die 9. Bibel: er aſs und ir beyder augen wurden aufgetan, und Luther bis 1528 ſtets: er aſs. Da wurden jr beider augen wacker. Da doch kein anderes Wort für „eſſen" zu finden war, ſo muß Hopf die große Ähnlichkeit in den Worten „ihrer beider Augen" geſehen haben. Wer aber hierüber ſich wundern möchte, dem ſei mitgeteilt, daß es nicht eine einzige uns bekannte mittelalterliche Überſetzung gibt, welche nicht genau ebenſo läſe (Wien 2759, München cgm 219 und 341, Heidelberg 19, Berlin 67).

Sollen wir wirklich noch weiter die „auffallende Übereinſtimmung" zwiſchen Luther und ſeiner Vorgängerin, die man im Alten Teſtament gefunden haben will, kritiſieren? Etwa gar die von Wedewer gegebene Probe, 1. Sam. 13, 1—13? Unter allen uns bekannten mittelalterlichen Überſetzungen dieſes Abſchnittes iſt keine zweite, welche nicht der Bibel Luthers viel ähnlicher wäre als die gedruckte Bibel.

„Aber ſehr häufig," meint Hopf, „ſind die Ähnlichkeiten und Anklänge im Neuen Teſtament." Prüfen wir einige der Beweiſe, welche er dafür anführt!

Lukas 1, 79 überſetzt die alte (12.) Bibel: Zuerleüchten die. die do ſiczen in den vinſternuſſen. vnd in dem ſchatten des todes, und Luther: Auff das er erſcheine denen, die da ſitzen im finſternis vnd ſchatten des Todes. Wir finden den Unterſchied zwiſchen dieſen Texten ungemein groß, natürlich nicht abſolut, wohl aber relativ. Denn wie viele Überſetzungen, welche in gar keiner Beziehung weder zu der im Mittelalter gedruckten Bibel noch auch untereinander ſtehen, ſind an dieſer Stelle der citierten 12. Bibel noch ähnlicher, als Luther es iſt! So lieſt Weimar fol. 8: Zu erleuchten, die in den Finſterniſſen und in dem Schatten des Todes ſitzen; Wien 2770: Zu leuchtende, die in Finſterniſſen und im Todesſchatten ſitzen; München cgm. 182: Zu leuchten denen, die in der Finſter und in dem Schatten des Todes ſitzen; München cgm. 390: Erleuchten denen, die in der Finſter und in dem Schatten des Todes ſitzen; München cgm 341: Erleuchten die, die in der Finſter und in Schatten Todes ſitzen; Stuttgart, Bibl. 17: Erleuchten die in dem Finſterniß und in dem Schatten des Todes ſitzen; Stuttgart, Bibl. 21: Erleuchten denen, die in der Finſter und in dem Schatten des Todes ſitzen. Ja, wir erinnern uns nicht, in irgend einer der vielen Handſchriften, welche dieſe Stelle bieten, eine ſtärker abweichende Überſetzung geleſen zu haben. Sie alle beginnen gleich der gedruckten Bibel mit einem Infinitiv, während Luther einen Satz mit „auf daß" bildet. Sie alle leſen „erleuchten" oder „leuchten", nur Luther „erſcheinen". Sie alle wählen für „Finſterniß" (oder „Finſter") und „Schatten" verſchiedenes Genus und verſchiedenen Numerus (mit alleiniger Ausnahme von Stuttgart 17), während Luther beide Worte als Maskulina behandelt und im Singular gibt, ja, von einer Präpoſition und einem Artikel regiert werden läßt.

Epheſer 3, 18 lieſt die 12. Bibel: das jr müget begreyffen mit allen heyligen. wöliches ſey die weyte vnd die lenge vnd die höhe. vnd tieffe; und Luther: auf das yhr vermuget begreyffen, welches da ſey die breite, vnd die lenge, vnd die tieffe, vnd die höhe. Auch hier fällt zuerſt die Verſchiedenheit auf. In der alten Bibel leſen wir „daß", bei Luther aber „auf daß"; dort „möget", hier „vermöget"; dort „welches ſei", hier „welches da ſei"; dort „die Weite", hier „die Breite"; dort nach der Wort-

folge in der Vulgata „die Höhe und die Tiefe“, hier nach dem Urtext „die Tiefe und die Höhe“. Was soll Luther denn abgeschrieben haben? Das einzige Wort, hinsichtlich dessen noch eine andere Übersetzung möglich war, ist καταλαβέσθαι. Dieses aber wird von Luther stets je nach dem Sinne der betreffenden Stelle mit „begreifen“ oder „ergreifen“ oder „greifen“ wiedergegeben, während die alte Bibel dafür stets „begreifen“ hat. Da nun in dieser an unserer Stelle zufällig das letztere Wort am richtigen Orte steht, so mußte Luther dieses Mal mit ihr zusammentreffen; oder logischer ausgedrückt: dieses Mal traf sie mit ihm zusammen.

Oder untersuchen wir einen längeren Abschnitt, in welchem die vermeintliche Übereinstimmung Luthers mit seiner Vorgängerin ganz besonders auffallend sein muß, da nicht allein Hopf, sondern auch Krafft, wie auch Wedewer gerade diesen Abschnitt als siegesgewisse Truppe ins Feld geführt haben, Matthäi 5, 21—26. Wir geben die beiden Übersetzungen noch einmal nebeneinander. Denn wir vermögen nicht zu fassen, wie Wedewer (a. a. O. S. 179) schreiben kann: „Auf Kraffts Proben in der zitierten Festschrift zu verweisen war schon deshalb nicht zulässig, da dieselben — im Gegensatz zu der sonst so trefflichen Arbeit — voller Fehler und Ungenauigkeiten sind“. Wir finden Kraffts Proben relativ genau. Denn z. B. in den folgenden 6 Versen hat hinsichtlich des Lutherschen Textes Krafft nur 11 Versehen sich zu schulden kommen lassen, Wedewer aber nicht weniger als 20; und unter diesen 20 sind auch sämtliche Versehen Kraffts reproduziert. Wir lösen die Abkürzungen auf.

12. Bibel.	Luther.
21. Habt jr gehört. das gesagt ist den alten. Du solt nit tödten. wöllicher aber tödtet. der wirdet schuldig des gerichts.	Jhr habt gehortt, das zu den alten gesagt ist, du sollt nit todten, wer aber todtet, der soll des gerichts schuldig seyn.
22. Aber ich sag eüche. das ein yeglicher. der do zürnet seinem bruder. der wirt schuldig des gerichtes. Der aber spricht zu seinem bruder racha. der wirt schuldig des rats Vnd der do spricht. tor. der wirt schuldig des helliſchen feüeres.	Ich aber sage euch, wer mit seynem bruder zurnet, der ist des gerichts schuldig, wer aber zu seynem bruder sagt, Racha, der ist des rads schuldig, wer aber sagt, du narr, der ist des helliſchen fewrß schuldig.

12. Bibel.	Luther.
23. Darumb ob du opffereſt dein gab zu dem altar. vnd do wirſt gedenckend. daz dein bruder hat ettwas wider dich.	Darumb wenn du deyn gabe auff den allter opfferſt, vnd wirſt alda eyndencken, das deyn bruder ettwas widder dich hab,
24. laß do dein gab vor dem altar. vnnd gee zu dem erſten. vnnd verſüne dich mit deinem bruder. vnd denn kumm vnd opffer dein gab.	ſo las alda fur dem altar, deyn gabe, vnnd gehe zuuor hyn, vnnd verſune dich mitt deynem bruder, vnnd als denn kom vnnd opffer deyn gabe.
25. Biß gehellig deinem widerwertigen. ſchyer. die weyl du mitt jme biſt jmm weg. das dich villeycht der widerſacher nitt antwurt dem richter. vnd der richter dich antwurt dem diener. vnd werdeſt geleget in den kercker.	Sey willfertig deynem widerſacher, bald, dieweyl du noch mit yhm auff dem wege biſt, auff das dich der widderſacher nit der mal eyns vbirantwortte dem richter vnd der richter vbirantworte dich dem diener, vnd werdiſt ynn kercker geworffen,
26. Fürwar ſag ich dir du geeſt nit auß von dannen. biß daz du vergelteſt den letſten quadranten.	warlich ich ſage dyr, du wirſt nit von dannen erauß komen, bis du auch den letzten heller bezaleſt.

Wie man ſieht, beginnt dieſer Abſchnitt ſofort mit einer Verſchiedenheit zwiſchen den beiden Überſetzungen. Die alte Bibel hat eine Frage, ebenſo wie mehr als eine andere mittelalterliche Überſetzung. Urſprünglich ſtand da: „Ir hort". Als die zuſammengeſetzten Zeitformen gebräuchlicher wurden, ſchrieb man dafür „ihr habt gehört" oder „habt ir gehört". Luther aber hat es richtig. Wenn aber dieſer die alte Bibel „benutzte", ſo iſt ſehr auffällig, daß er anſtatt des tadelloſen „den Alten" ſchreibt: „zu den Alten", was doch ohne Zweifel unbeholfener iſt. Weiter weicht er in der Wortſtellung ab. Dort heißt es: „geſagt iſt den Alten", hier aber: „zu den Alten geſagt iſt". Daß aber die Worte „hören", „ſagen", „Alten" übereinſtimmen, wird doch niemand verwunderlich finden wollen. Da entdecken wir in einem öſterreichiſchen Kloſter eine deutſche Evangelienhandſchrift aus der Zeit um 1350. Auch in dieſer leſen wir dieſelben Worte. Ebenſo in den Handſchriften Leipzig 34, München cgm 1385 ꝛc. — „Du ſollſt nicht tödten" iſt bei Luther keineswegs auffallend, da er die zehn Gebote ſtets in dieſer Faſſung gibt, auch dann, wenn die alte Bibel ſich anders ausdrückt. So überſetzt dieſe Matth. 19, 18: „Nit thu manſchlächt", Luther aber: „Du ſollſt nicht tödten".

Es könnte also eher auffallen, daß auch die alte Bibel in unserm Verse gleich Luther liest. Ursprünglich stand auch bei ihr etwas anderes, nämlich: „nit derslach". Allmählich aber war die sprachliche Entwickelung dazu fortgeschritten, sowohl diese Form für den Prohibitiv als auch dieses Zeitwort nicht mehr zu lieben. Daher wurde bei der von G. Zainer vorgenommenen Modernisierung des alten Textes die neuere Weise „du sollst nicht tödten" dafür gesetzt. Wie allgemein gebräuchlich aber diese Form schon bei dem Ausgang des Mittelalters war, zeigen Handschriften wie Weimar fol. 8, Leipzig 34, München cgm 532, welche genau ebenso lesen. — Dann begegnen wir wieder Verschiedenheiten: „welcher" — „der", „der wird" — „der soll sein". Nur „schuldig des Gerichts" stimmt zusammen. Und dies ist bei der alten Bibel bemerkenswert. Denn ursprünglich hatte es in ihr geheißen: „schuldig zu dem Urteil". Das hatte Zainer geändert zu: „schuldig dem Gericht", und im Jahre 1483 hatte Koburger die noch gebliebene Härte überwunden und geschrieben: „schuldig des Gerichts". Er that damit aber nichts Absonderliches, daß Luther es erst von ihm hätte lernen müssen. Denn ebenso lesen andere Handschriften, z. B. München cgm 58 und 66, Leipzig 34 und die erwähnte Evangelienhandschrift.

Zu Anfang des 22. Verses ist alles verschieden in den beiden Übersetzungen: „aber ich" — „ich aber", „das" — fehlt, „ein jeglicher" — „wer", „zürnet seinem" — „zürnet mit seinem", die Wortstellung: „zürnet seinem Bruder" — „mit seinem Bruder zürnet". Daß aber „zürnen" und „Bruder" übereinstimmend sind, kann niemand wunder nehmen. Wir kennen keine einzige Übersetzung, welcher es gelungen wäre, dafür andere Worte zu finden. — Dann wieder völlige Verschiedenheit: „der aber spricht zu seinem Bruder" — „wer aber zu seinem Bruder sagt". Doch die Gleichheit des „Racha"! Nun, dieses ist einfach aus dem Urtext und der Vulgata beibehalten. Die alte Bibel, welche danach strebte, nur rein-deutsche Worte zu geben, hatte dafür „trutz" gehabt. Zainer hatte dies nicht in dem Racha der Vulgata finden können; er führte daher dieses Wort in den deutschen Text ein. Doch muß dasselbe schon allgemeiner sich hier Bürgerrecht erobert haben, da wir ihm auch in anderen Bibelübersetzungen des Mittelalters

begegnen, z. B. in Weimar fol. 8, München cgm 532 und 746, Leipzig 34. — Wenn dann in beiden Versionen „Rat" zu lesen ist, so hat Luther *συνέδριον* als Bezeichnung des höchsten jüdischen Gerichtshofes immer so übersetzt, dann aber, wenn es in anderem Sinne gemeint war (Matth. 10, 17. Marci 13, 9), durch Wahl des Ausdruckes „Rathaus" bewiesen, daß er nicht in Abhängigkeit von der alten Bibel stand; denn diese schreibt auch an diesen Stellen „Rat". Da aber die Vulgata concilium liest, so kann nur bei der alten Bibel das Wort „Rat" auffallen. Es erklärt sich aber daraus, daß die mittelalterlichen Vulgatahandschriften dafür consilium zu lesen pflegten. — Im folgenden ist wieder alles verschieden, bis auf das gemeinsame: „hölliſches Feuer". Hier hatte die alte Bibel ursprünglich: „Angst des Feuers". Erst Zainer hatte es geändert. Verwunderlich ist aber nur das alte, nicht das neue. Denn schon jene Handschrift in St. Gallen aus dem 9. Jahrhundert liest: „hella fiures", die alten Münchener Handschriften cgm 58, 66 und 532: „des helle fiwers", ebenso cgm 746. Die modernere Form „des helliſchen furis" finden wir dann auch schon in Leipzig 34 und Weimar 8. So war sie für Luther nach dem damaligen Sprachgebrauch die nächstliegende Fassung.

In V. 23 und 24 weicht voneinander ab: „ob" — „wenn", „zu dem Altar" — „auf dem Altar", „gehe" — „gehe hin" „do" — „alda", „hat" — „habe", „dann" — „alsdann". Warum aber ändert Luther, wenn er hier abschreibt, „vor dem Altar" zu „für dem Altar"? Das erstere war doch das bessere. Und warum läßt er nicht das „zuerst" stehen? Es entspricht doch dem *πρῶτον* seiner Vorlage genauer als sein „zuvor". Bei Annahme einer „Benutzung" sind diese Differenzen unerklärbar. — Die einzelnen Ausdrücke freilich stimmen hier überein. Aber alle diese Worte sind so wenig merkwürdig, daß wir ihnen genau ebenso in vielen anderen Bibelhandschriften begegnen, z. B. in Weimar 8, München cgm 532, Leipzig 34.

V. 25 beginnt völlig verschieden. Dann jedoch stimmt „dieweil" und „Weg" überein. Und ersteres Wort ist wirklich etwas Besonderes, nicht oft an dieser Stelle zu treffen. Aber eben bei Luther ist es nichts Besonderes. Er liebte dieses Wort

schon jahrelang, ehe er noch an Übersetzung der Bibel dachte (vgl. z. B. de Wette, Briefe, 1, 207 und 506). Daß auch er „Weg" wählt, ist doch selbstverständlich; er schreibt dazu „auf dem Wege", während die Vorgängerin „im Wege" hat. — Danach differiert wieder alles, bis auf die Worte „Richter", „Diener", „Kerker". Diese sind bei der alten Bibel bemerkenswert, insofern dieselbe anstatt der beiden ersten Worte ursprünglich las „Urteiler" und „Ambechter". Wenn dann Zainer die Änderung vorzunehmen für notwendig hielt, so sieht man, daß die neueren Worte zu seiner Zeit schon „gemein-deutsch" geworden waren. Sowenig wie er jene modernen Worte von Luther abgeschrieben hat, brauchte Luther sie erst von ihm zu lernen. — In V. 27 endlich ist alles verschieden, bis auf das eine Wort „letzter". Dieses aber, welches Zainer für das veraltete „jüngster" (novissimus) in den Text eingeführt hatte, wird Dr. Luther wohl selbst für ἔσχατος haben finden können.

Wenn nach diesen Beispielen durchaus kein Grund vorliegt, eine Abhängigkeit der Übersetzung Luthers von der im Mittelalter gedruckten Bibel anzunehmen, indem seine Übersetzung mit der letzteren nicht mehr übereinstimmt als mit vielen anderen mittelalterlichen deutschen Bibeln, so läßt sich weiter der Nachweis führen, daß gerade diese gedruckte Bibel einem neuen Übersetzer viel weniger Gelegenheit zum Abschreiben bot als manche andere Übersetzung jener Zeit. Denn gerade diese gedruckte Bibel bot noch vielfach ein längst antiquiertes Deutsch. Später entstandene Übersetzungen sind dem Deutsch der Bibel Luthers schon viel ähnlicher. Da wir diese Behauptung a. d. O. nicht ausführlich beweisen können, geben wir nur zwei Beispiele zur Illustration. Hätte Luther bei Übersetzung des Abschnitts 1. Mose 3, 1—15 etwa die Handschrift aus München cgm 341 vor sich gehabt, so hätte er dieser nicht nur die Ausdrücke entnehmen können, welche er nunmehr mit der gedruckten Bibel teilt, sondern noch manche andere, welche die gedruckte Bibel nicht hat, z. B. V. 1 Tiere, V. 5 gut und böse, V. 7 Blätter, V. 15 Verse. Oder hätte er die Handschrift aus Gotha Nr. 10 „benutzen" können, so hätte er in den Versen Matthäi 5, 38—48 noch 6 Ausdrücke oder Wendungen abschreiben können, hinsichtlich deren er von der gedruckten

Bibel abweicht, V. 38 und 43 Ihr habt gehört, V. 40 Dem laß auch, V. 41 nötigt, V. 43 Nächsten, hassen, V. 45 aufgehen.

Bisher sind wir negativ zu Werke gegangen. Wir haben die Beweise, welche man für die Abhängigkeit der Lutherschen Bibel vorgebracht hat, als nicht stichhaltig aufzudecken gesucht. Wir gehen jetzt zu dem positiven Gegenbeweise über.

So unvergleichlich hoch auch Luthers Bibel über der alten Bibel steht, so ist doch möglich, daß sie hin und wieder einmal von ihrer Vorgängerin übertroffen ist. Dies wäre um so weniger zu verwundern, als in der alten Bibel, wie sie am Ende des 15. Jahrh. lautete, die Geistesarbeit nicht eines Mannes, sondern vieler niedergelegt war. Schon bei Anfertigung der Handschriften dieser Klasse war mancher altertümliche oder unbeholfene oder ganz verfehlte Ausdruck durch einen besseren ersetzt oder auch (durch Hinzufügung mit einem „oder") erklärt worden. Noch viel bedeutender waren die Verbesserungen, welche von Zainer i. J. 1473 an dem gedruckten Text und dann wieder durch Koburger an dem von Zainer verbesserten Texte vorgenommen wurden. Es wäre zu verwundern, wenn ein so vervollkommnetes Werk nicht wenigstens hinsichtlich einzelner Worte auch einmal etwas Besseres böte, als Luther zu finden vermochte, da er zum erstenmal sich an die eigentliche Bibelübersetzung machte. Und in der That ist dies der Fall. Nur dann aber konnte dieser Fall eintreten, wenn Luther bei der ersten Anfertigung seiner Übersetzung die alte Bibel nicht vor sich hatte. Denn sonst würde er doch nicht das Bessere unbenutzt gelassen haben.

Freilich könnte man erwidern, daß Luther dieses, was wir für „besser" erklären, vielleicht nur darum nicht von seiner Vorgängerin acceptiert habe, weil es nach seinem Urteil jene ehrende Bezeichnung gar nicht verdiente. Und gewiß muß man in jedem einzelnen Falle erst prüfen, ob auch der Umstand, daß er die Urtexte wiedergeben oder Mißdeutungen im Sinne der römischen Dogmatik verhüten wollte, ihn gezwungen hat, der alten Übersetzung, auch wenn sie tadelloses Deutsch bot, nicht zu folgen. Um aber diese Untersuchungen uns zu ersparen, weisen wir nur auf solche Stellen hin, an denen er selbst die Vorzüglichkeit der alten Übersetzung vor der seinigen dadurch bezeugt hat, daß er

bei späteren Korrekturen dasjenige wählte, was schon die alte Bibel gelesen hatte. Freilich sind nicht ausnahmslos alle von ihm vorgenommenen Verbesserungen ein Beweis dafür, daß er das neue Wort allezeit für besser als das ältere gehalten, es nur nicht schon das erste Mal habe finden können. Denn es kommt einigemal vor, daß er eine Übersetzung ändert und doch später wieder zu dem zuerst gewählten Ausdruck zurückkehrt. So führen wir denn nur solche Korrekturen an, welche er nicht wieder geändert hat. Wir notieren zugleich das Jahr, in welchem zuerst die fragliche, mit der alten Bibel zusammentreffende, Neuerung eintritt. Da es hierbei nur auf die Worte ankommt, erlauben wir uns, die heutige Orthographie zu wählen.

Die alte Bibel von der 9. an liest: 1. Mose 1, 2: der Geist Gottes; Luther zuerst: der Wind Gottes; 1534: der Geist Gottes. — 1, 4 und 10: Gott sahe das Licht, daß es gut was; Gott sahe das Licht für gut an; 1541 Gott sahe, daß das Licht gut war. — 3, 5 (und 7) eure Augen werden aufgethan; so werden eure Augen wacker; 1534... aufgethan. — 3, 6 sie nahm von seiner Frucht; und brach die Frucht ab; 1536 und nahm von der Frucht. — 3, 13 hat mich betrogen; hat mich also aufgesetzt; 1534 betrog mich also. — 3, 14 und wirst essen die Erd; und Staub essen; 1534 und Erden essen. — 4, 1 und Adam der erkannt noch sein Hausfrauen; und Adam beschlief sein Weib; 1534... erkannte sein Weib. — 6, 9 dies sein die Geschlecht Noe; dies ist die Geburt Noah; 1534 dies ist das Geschlecht Noah. —

Sprüche 2, 11 der Rat behütet dich; so wird dich Bedächtigkeit bewahren; 1534 so wird dich guter Rat bewahren. — 2, 21 die da gerecht sind; die Aufrichten (1525 die Aufrichtigen); 1534 die Gerechten. — 3,6 gedenck an ihn; erkenne ihn; 1534 gedenck an ihn. — 3,12 wen der Herr lieb hat, den straft er; welchen der Herr straft, den hat er lieb; 1534 welchen der Herr liebt, den straft er. — 3, 20 von seiner Weisheit; durch sein Erkenntniß (1534 durch sein Wort); 1541 durch seine Weisheit. — 5, 9 den fremden; andern; 1534 den fremden. — 6, 31 und wird er begriffen; und ob er funden wird; 1534 und ob er begriffen wird. — Jesaia 5, 1 meinem Lieben; meinem Vetter; 1534 meinem Lieben. — Matthäi 1, 20 und 24 Gemahel; Weib;

1527 Gemahl. — 3, 2 und 4, 17, wirket Buße; beſſert euch; 1526 thut Buße. — 3, 9 zu erwecken; erwecken; 1539 zu erwecken. — 3, 15 und ſprach zu ihm; und ſprach; 1545 und ſprach zu ihm. — 4, 4 lebt nicht allein in dem Brod; wird nicht von dem Brod allein leben; 1526 lebt nicht von dem Brod allein.

Marci 1, 19 die Netze; ihre Netze; 1530 die Netze. — 4, 15 Satanas; der Teufel; 1530 der Satan. — 4, 24 wird euch wieder gemeſſen; wird man euch meſſen; 1530 wird man euch wieder meſſen. — 4, 38 ſprachen zu ihm; ſprachen; 1530 ſprachen zu ihm. — 4, 39 ſchweig; ſchweig ſtill; 1530 ſchweig. — 4, 41 ſind ihm gehorſam; iſt ihm gehorſam; 1541 ſind ihm gehorſam.

Römer 1, 13 eine Frucht; etwas Gutes; 1530 Frucht. — 1, 18 Ungerechtigkeit; Unrecht (Dez. 22 Untugend); 1541 Ungerechtigkeit. — 1, 29 Schalckheit; Arges; 1530 Schalckheit. — 3, 30 gerecht machet; rechtfertiget; 1530 gerecht macht.

Wie man ſieht, haben wir nur einige Kapitel in dieſer Zuſammenſtellung berückſichtigt. Wenn nun Luther ſo oft durch ſeine Korrekturen die Leſung der alten Bibel für beſſer erklärt als die ſeiner erſten Überſetzung, ſo kann er bei Anfertigung dieſer auch nicht jene vor ſich gehabt haben.

Danach aber ſcheint eine andere Annahme berechtigt zu ſein, die nämlich, daß er bei ſpäteren Reviſionen ſeiner Bibel die alte Überſetzung zu Rate gezogen habe. An ſich iſt dies durchaus nicht unwahrſcheinlich. Denn ohne Zweifel ſind andere katholiſche Arbeiten bei den Korrekturen benutzt worden, wenn wir auch für möglich halten, daß nicht Luther ſelbſt dies gethan habe. So iſt unbeſtreitbar ſelbſt nach den ſo biſſigen und hinſichtlich des von Luther ſo energiſch erſtrebten guten Deutſch ſehr ungerecht urteilenden annotationes des Georg Wizel manches geändert worden. Die Annahme jedoch, daß auch die alte deutſche Bibel dazu benutzt worden ſei, läßt ſich nicht aufrecht erhalten.

Zuerſt ſpricht dagegen der Umſtand, daß die Korrekturen, welche aus der alten Bibel entlehnt ſein könnten, nicht zu derſelben Zeit, ſondern in ganz verſchiedenen Jahren vorgenommen ſind. Die eben angeführten Beiſpiele verſetzen uns ſchon in die Jahre 1528, 30, 34, 36, 41. Auf einer umfangreicheren von uns angefertigten Tabelle, aus der wir obige Beiſpiele herausgehoben, ſind

noch viel mehr Jahre vertreten. Es ist doch unvorstellbar, daß Luther vom Dezember 1522 an bis zum Jahre 1545 immer wieder die alte Bibel durchgesehen habe, um nach ihr zu bessern. Hatte er sie ein- oder ein paarmal benutzt, so hatte er ihr doch entnommen, was er meinte gebrauchen zu können.

Sodann stellen diese mit der alten Bibel zusammentreffenden Verbesserungen nur einen ungemein geringen Bruchteil der vorgenommenen Änderungen dar. Wir gaben oben alle hierher gehörenden Korrekturen in Sprüche 1—6. Es waren 7 Worte. Im ganzen aber hat Luther in diesem Abschnitt 101 Neuerungen angebracht. Ebenso gaben wir alle fraglichen Korrekturen aus Jesaia 1—6; es war eine einzige. Ebenso stimmen unter den 61 in Marci 1—4 vorgenommenen Änderungen nur die angeführten 6 mit der alten Bibel; unter den 30 im Matthäi 1—4 nur die notierten 4 (oder 6); unter den 56 in Römer 1—4 nur die angegebenen 5. Sollen wir denn annehmen, daß Luther, indem er 56 Stellen verbesserte, die so naheliegenden Worte „Frucht", „Gerechtigkeit", „Schalckheit" „gerechtmachen" aus einer Vorlage sich heraussuchte? Um ein so mühseliges und sowenig ergiebiges Verfahren einzuschlagen, hatte er doch zu wenig disponible Zeit. Dazu sind alle von uns aufgeführten Beispiele derart, daß es wahrlich keiner besonderen Hilfe bedurfte, um das Neue zu finden. Häufig sind es Korrekturen von reinen Auslassungen, welche natürlich aus dem Urtext erkannt wurden. Häufig sind es Neuerungen, die nach einem besseren Urtext vorgenommen wurden. Häufig ist es einfach der nächstliegende, anfangs zufällig nicht getroffene, Ausdruck, welcher nun für den ersten an die Stelle gesetzt wird.

Vergleicht man daher irgend eine andere deutsche Bibelübersetzung aus dem Mittelalter mit den von Luther vorgenommenen Korrekturen, so zeigt sich, daß er aus sehr vielen anderen Übersetzungen viel mehr Verbesserungen entlehnt haben könnte als aus der gedruckten Bibel. Während mit dieser nur eine einzige der in Jesaia 1—6 angebrachten Korrekturen zusammentrifft, hätte er in diesem Abschnitt z. B. aus der Münchener Handschrift cgm 503 nicht nur diese eine entlehnen können, sondern noch 5 andere

(1, 8 kürbysgarten; 3, 15 zutrettet; 3, 26 yn der erden; 5, 25 kot; 5, 28 ſturm).

Oder ſollten vielleicht einige der Lutherſchen Korrekturen ſo auffallender Art ſein, daß ihr Zuſammentreffen mit der alten Bibel zu der Annahme nötigt, er habe doch bisweilen einmal in ſeiner Ratloſigkeit zu ihr ſeine Zuflucht genommen? Krafft ſchreibt: „In zahlreichen Fällen kehrt Luther ſpäter zu dem älteren Wortſchatz wieder zurück, den er bei der erſten Ausgabe des Neuen Teſtaments verlaſſen hatte". Er ſchließt daraus, „daß Luther auch noch ſpäter die deutſche Bibel des 15. Jahrhunderts im Auge behalten hat". Prüfen wir die von ihm angeführten „ſchlagenden Beiſpiele". Sie ſind nicht gerade „zahlreich".

Matth. 3, 2 überſetzte Luther anfangs „beſſert euch", vom Jahre 1527 an aber „thut Buße". Die alte Bibel las „wirket Buße". Aber das Wort „Buße" brauchte Luther doch nicht erſt aus der letzteren kennen zu lernen. An einer andern Stelle (Matth. 11, 20) hatte er ja ſchon in der erſten Ausgabe ſeines Neuen Teſtaments „Buße thun" geſchrieben.

Matth. 6, 28 hatte er nere anfangs irrtümlich durch „nähen" gegeben, während die alte Bibel ſchon richtig „ſpinnen" las. Es iſt jenes Verſehen nicht allzu auffallend, inſofern mehrere andere Bibelüberſetzer des Mittelalters durch den Klang des lateiniſchen Wortes zu demſelben Fehler verführt worden ſind. Im Jahre 1528 änderte Luther es zu „ſpinnen". Sollte er jenes Verſehen nicht anders als aus der gedruckten Bibel haben erkennen können? Es liegt doch näher, daß ſein eigener Verſtand oder der eines guten Freundes ihn darauf aufmerkſam gemacht hat. Wie kann man dieſe Korrektur eines ſprachlichen Verſehens als Beiſpiel dafür citieren, daß Luther ſpäter zu dem anfangs bisweilen „verlaſſenen Wortſchatz" der alten Bibel „zurückgekehrt" ſei? (So Krafft S. 18.) Iſt dieſer Fall nicht umgekehrt der klarſte Beweis dafür, daß er anfangs die alte Bibel nicht eingeſehen hat?

Matth. 22, 15 hatte er zuerſt geſchrieben „wie ſie ihn beſtrickten". Er änderte dann das letzte Wort zu „fingen". Auch die 9. Bibel lieſt an dieſer Stelle ſo, während ſie Lukas 20, 20 „begreifen" hat. Aber wenn doch Luther ſchon in der erſten Ausgabe ſeines Neuen Teſtaments an den Parallelſtellen Mark. 12, 13

und Luk. 20, 20 „fingen" hatte, so brauchte er doch nicht erst die alte Bibel einzusehen, um die eine Stelle den beiden andern gleichlautend zu gestalten.

Lukas 2, 52 hätte er προέκοπτεν übersetzt „er hieb fort". 1530 schrieb er dafür „er nahm zu". Freilich liest so auch die alte Bibel. Doch Luthers erste Übersetzung ist doch ungeschickt genug, daß er aus eignem Vermögen ihre Mangelhaftigkeit erkennen konnte. Was aber sollte er dafür an die Stelle setzen als das so treffende „er nahm zu", welches er Apostelgeschichte 16, 5 schon von Anfang an gewählt hatte. Und woher soll er 1. Korinther 15, 58 und 1. Petri 2, 2 das „zunehmen" entlehnt haben, welches er an diesen Stellen in demselben Jahre eintrug, wenn doch die vorlutherischen Bibeln an diesen beiden Stellen etwas anderes lesen?

Nur eins der von Krafft gegebenen „Beispiele" hat uns im ersten Augenblick bestürzt gemacht. Matth. 15, 22 hatte Luther anfangs geschrieben: „Meine Tochter hat einen bösen Teufel". 1530 änderte er dies zu: „...wird vom Teufel übel geplagt". Krafft nun schreibt: „In der 9. Bibel nach der Vulgata filia mea male a daemonio vexatur: meine tochter wird von dem tewfel ubel geplaget". Diese Übereinstimmung ist in der That imponierend. Nicht freilich, daß Luther jetzt κακῶς durch „übel" wiedergibt, ist verwunderlich; denn so thut er öfter. Aber daß auch er gerade auf den Ausdruck „übel geplagt" verfällt und den ganzen Satz genau in der Wortstellung der 9. Bibel gibt! Doch, eben diese letztere Beobachtung leitet uns schon zu der Frage an, ob hier bei Krafft etwa ein Versehen untergelaufen sei. Denn diese echt deutsche, von der Vulgata abweichende Wortstellung ist bei der alten Bibel etwas ganz Unerwartetes, bei Luther dagegen etwas sehr Gewohntes. Und wirklich kennen wir keine vorlutherische gedruckte Bibel, welche so läse, wie Krafft hier von der 9. Bibel angibt. Die 12. Bibel z. B. hat: mein tochter wirdt übel gepeyniget von dem teüfel. Und genau dasselbe finden wir in allen späteren vorlutherischen Bibeldrucken, während es ursprünglich gelautet hatte: mein tochter wirt vbelgemut von dem teufel. Trotzdem auch alle Exemplare der 9. Bibel, von deren Rezension wir Kenntnis erhielten, ebenso lesen wie die eben erwähnte 12. Bibel, hielten wir es doch für möglich, wenngleich für höchst unwahr-

ſcheinlich, daß es Exemplare gäbe, die anders läſen. In der Annahme, daß Krafft das Exemplar der Bonner Univerſitätsbibliothek benutzt habe, wandten wir uns an dieſe. Doch zeigte ſich, daß dort keine 9. Bibel vorhanden ſei. So wiſſen wir keinen andern Ausweg, als ein Verſehen bei Krafft anzunehmen.

Wir haben alle von dieſem gegebenen Beweiſe geprüft und — glauben wir — als durchaus unkräftig erfunden. Faſſen wir aber die bedeutendſten der von Luther vorgenommenen Änderungen ins Auge, bei welchen man doch vor allem eine Befragung der alten Bibel durch ihn vermuten müßte, ſo iſt gerade bei denſelben eine Übereinſtimmung mit der Vorgängerin ſo gut wie niemals vorhanden.

Wir geben einige Beiſpiele, welche zu gleicher Zeit auch die allgemeine Thatſache darlegen können, wie groß der Abſtand zwiſchen der alten Bibel und derjenigen Luthers zu allen Zeiten geweſen iſt.

Sprüche 18, 1 lieſt die 12. Bibel: Der ſich wil ſcheyden von ſeim freünd. der ſuchet ſchuld oder vrſach vnd wirt alle zeit leſterlich; Luther 1524: Wer luſt hat vneinickeit an zu richten, der ſucht zanck wo es geratten will (1534: wo er kann); 1541: Wer ſich abſondert, der ſuchet was ihm gelüſtet vnd ſetzet ſich wider alles was gut iſt.

Jeſaia 11, 3. 12. Bibel: Vnd der geyſte der vorcht des herren erfüllet jn; Luther 1528: Der wird yhm einblaſen die furcht des HERRN; 1541: Vnd ſein Riechen wird ſein in der furcht des HERRN.

Jerem. 2. 13. 12. B.: Vnd haben jn gegraben verwüſt ciſteren. die do nicht mügen behalten die waſſer; Luther 1532: Vnd machen jn ſchöne brunnen, die doch elende brunnen ſind, denn ſie geben kein waſſer; 1541: Vnd machen jnen hie vnd da ausgehawene Brunnen, die doch löchericht ſind, vnd kein waſſer geben.

Heſekiel 11, 2. 12. B.: Diſes ſind die mann. die do gedencken die boßheyt. vnd trachten den böſten rat in der ſtat; Luther 1532: Diſe leute haben gedanken, die werden vbel hinaus gehen, vnd anſchlege, die diſer ſtad ſchaden werden; 1541: Diſe leute haben unſelige gedancken vnd ſchedliche Ratſchlege in diſer Stat.

Jona 2, 9. 12. B.: Die do behüten die üpigkeyt üppigklich. die laſſen ſein erbärmde; Luther 1526: Aber wilche ſich verlaſſen auff eytelkeit vergeblich, die laſſen barmhertzigkeit faren; 1532: Aber die ſich verlaſſen auff jre werck, die doch nichts ſind, achten der gnade nicht; 1541: Die da halten vber dem Nichtigen, verlaſſen jre gnade.

Jona 4, 6. 12. B.: Vnd jn bedecket. Wann er het gearbeyt; Luther 1526: Vnd ergetzt jn jnn ſeinem vbel; 1541: Vnd errettet jn von ſeinem vbel.

Lucae 3, 13. 12. B.: Nicht thutt mer denn das eüch iſt geordnet; Luther 1522: Vbirſetzt die leut nicht mit ewer hantierung; 1530: Foddert nicht mehr, denn geſetzt iſt.

Johannis 7, 26. 12. B.: Haben den nit warlich erkennet die fürſten. das der iſt chriſtus; Luther 1522: Kennen yhn vnſer obirſten nu recht, das er der rechte Chriſtus ſey; 1530: Wiſſen vnſer öberſten nu gewis, das er gewis Chriſtus ſei; 1541: Erkennen —.

Johannis 21, 7. 12. B.: er vmbgürte ſich mit dem rock; Luther 1522: warff er ſeynen mantel von ſich; 1527: ſchürtzt er den mantel um ſich; 1530: gürtet er das Hembd umb ſich.

Apoſtelgeſch. 2, 37. 12. B.: Sy wurden reüigs herczens; Luther 1522: zuſtach ſich yhr hertz; 1530: giengs jn durchs hertze.

Apoſt. 8, 33. 12. B.: Wer wirdt groß ſprechen ſein geſchlächt; Luther 1522: Wer wird aber ſeyne gepurt ertzelen; 1527: ... ſeine geſchlecht erzelen; 1530: ... ſeines lebens lenge ausreden.

1. Korinth. 7, 36. 37. 12. B.: Ob aber einer ſchäczet. das er ſchnödt geſehen werd über ſein junckfrawen das ſy über allt ſey. vnd alſo muß es beſchehen. der thu waz ſy wil. ob ſy gemähelt wirdt. er ſündet nit. Wann der do hat geſeczet feſt in ſeinem herczen. vnd nicht hat die notdurfft. Aber hatt den gewalte jres willens —; Luther 1522: So aber ſich jemand leſſet dünckeu, es ſtehe yhm vbel an mit ſeyner Jungfrawen, ſo ſie vber di zeyt gangen iſt, vnd muſz alſo geſchehen, ſo thue er was er wil, er ſündiget nicht, laſz ſie heyradten. Wer aber ynn ſeynem hertzen feſt furſetzt, vnd iſt nicht benotiget, ſondern hat macht ſeynes willens —; 1530: So aber ſich jemand leſſet dünckeu, es

wölle sich nicht schicken mit seiner Jungfrawen, weil sie eben wol manbar ist, vnd es wil nicht anders sein, s. t. e. w. e. w., e. s. n., er lasse sie freien. Wenn einer aber im fest furnimpt, weil er vngezwungen ist, vnd seinen freien willen hat —.

Judae 12. 12. V.: Dise sein mackel wirtschafften in jren essen. weydendt sich selbe on vorcht; Luther 1522: Dise leben von ewer liebe gutter, vnd sind der vnflat, vnd zeeren wol, on sorge; 1530: Diese unfleter brassen von ewrem almosen on schew.

Wir glauben nachgewiesen zu haben, daß Luther seine eigentliche Bibelübersetzung ohne jegliche Benutzung der im Mittelalter gedruckten deutschen Bibel angefertigt und vervollkommnet hat. Man kann also nur noch fragen, ob er vielleicht in früherer Zeit, als er noch nicht die Bibel oder das Neue Testament zu verdeutschen unternommen hatte, zur Wiedergabe einzelner Abschnitte der Bibel sich bei einem mittelalterlichen Bibeldrucke Rat geholt habe. Bislang sind noch keine Proben, welche die Beantwortung dieser unserer letzten Frage erleichtern können, zusammengestellt. So geben wir ein paar Abschnitte; zuerst den Anfang aller Übersetzungsarbeit Luthers, die ersten Verse aus dem ersten der Bußpsalmen, sodann den 110. Psalm aus dem Jahre 1518, endlich einige Verse aus Matth. 2, wie sie von ihm auf der Wartburg, kurze Zeit bevor er denselben Abschnitt im Zusammenhange des Neuen Testaments bearbeitete, in seiner Postille übersetzt worden sind.

Psalm 6.

10. Bibel.	Luther 1517 (Panzer 888 b).
1. Herre nicht straff mich in deynem grimmen, noch anfare mich in deinem zoren.	Ach gott straff mich nit yn deinem zorne vnd castey mich nit yn deinem grymme
3. O Herr erbarm dich mein wann ich bin syech. mach mich gesunde herre. wann mein bein seyn miteinander betrübet	Ach gott erbarm dich mein, [dan ich bin schwach. Mach mich gesund,] dan alle mein gebeyne erschrocken seyn.
4. Vnd meyn sel ist betrübet hart. vnd du herre vntz wenn.	Vnd mein seel seer erschrocken ist aber o gott wie lange?
5. O herre wirde bekeret vnd erlöß mein sel. mach mich behalten vmb deyn erbermbde.	Ach got ker erwider, vnd erloße meine seel mach mich selig vmb deiner barmhertzikeyt willen.
6. Wann er ist nit in dem tod der dein sey gedencken. oder wer wirt dir verjehen in der helle.	Dan yn dem tode ist niemant der deiner gedenckt aber yn der helle wehr wirt dir lob vnd danck sagen.

Pſalm 110.

12. Bibel.	Luther 1518 (Panzer 896 g).
1. Der herre ſprach zu meinem herren. ſicze zu meiner gerechten Biß das ich lege dein feynde. einen ſchemel deiner füß.	Goth hat geſagt tzu meinem herren, ſetz dich tzu meiner rechten. Bis das ich leg deine feind, tzum ſchemel deyner fuſſze.
2. Der herre ſenndet auß von ſyon die rutt deiner krafft. zu herſchen in mitten deiner feynde.	Das ſcepter deiner krafft wirt got auffenden aus ſyon, dein herſchafft ſol ſein mitten vnder deinen feinden.
3. Mit dir iſt der anfang an dem tage deiner krefftt. ich gebar dich vor dem morgenſteren. auß dem leybe in dem ſchein der heyligen.	Deine volcker werden ſein die freywilligen, in dem tag deiner crafft in heiliger tzierde, auß der muter der morgenroeth, ſol dir geborn werden der thaw deiner kindſthafft.
4. Der herre ſchwur vnd es wirdet jn nit reüen. du biſt ein brieſter ewiglich nach der ordnunge melchiſedech.	Got hat geſchworn vnd wirt in nimer gerewen, du ſalt ſein ein prieſter ewig nach der weiß melchiſedech.
5. Der herre iſt zu deiner gerechten. er zerbrach die künig an dem tag ſeins zorns.	Der her tzu deiner rechten, hat tzerbrochen in dem tag ſeines tzorns die kunig.
6. Er wirt urteylen in den geſchlächten. vnd wirt erfüllen dy feel. vnd wirdt diemütigen die heübter in der erden maniger.	Er wirt ein richter ſein in der haydenſchafft, er wirt erfullenn was tzu erfullenn iſt, er wirdt tzerſchlagen dye heupter dye vber viler lewth landt regiren.
7. Er wirt trincken von dem bach in dem wege. darumb wirt er erhöhen das haubt.	Er wirt trinken in ſeyner wegfart von dem waſſerſtrame, darumb wirt er das haupt erheben.

Matthäi 2, 7—12.

12. Bibel.	Luther in der Poſtille 1522.
7. Da vorderet herodes heymlichen dye künig vnnd lernet fleyſſigklichen von jn die zeytt des ſterens. der jn was erſchynen.	Da hatt Herodes heymlich tzu ſich gefoddert die Weyſſager vnd vleyſſig von yhn erlernett die tzeytt des ſternß, der yhn erſchynen war,
8. vnnd ſandt ſy czu bethleem. ſagendt. Geet vnd fraget auch gar fleyſſiglich nach dem kinde. Unnd ſo jr es habet funden. ſo widerkündet mir es. das auch ich kumm. vnd es anbette.	vnd hatt ſie gen Bethlehem geſchickt vnnd geſagt. Gehet hyn vnnd fragt vleyſſig nach dem kind, Vnnd wenn yhrß funden habt, ſagt myr widder, das ich auch komme vnd bete yhn an.
9. Vnd do ſy hörten den künig ſy giengen hin. Vnd ſehet der ſteren den ſy ſahen in dem auffgange der	Vnd da ſie den kunig haben gehöret, ſind ſie hyn gangen. Vnd nempt war, der ſternn, den ſie hatten geſehen ym

12. Bibel.

sunnen. gieng vor jn. biß daz er kam. daz er stund oben do daz kindt was.

10. Vnd do die künig sahen den stern sy wurden erfreuet mit gar groffen freüden.

11. vnd giengen in das hauß vnd funden das kindt mitt maria seiner mutter. vnd fielen nider vnd anbetten es Vnd theten auff jr schätz vnd opferten jm gabe. gold. weyrach. vnd mirren.

12. Vnd sy empfiengen antwurt jmm schlaff. daz sy nit widerkerten zu herodem. vnd durch einen andern wege kereten sy wider in jre landt.

Luther in der Postille 1522.

auffgang, gieng fur yhn her, biß das er kam vnd stund, oben vbir, da das kind war.

Da sie aber den sternn gesehen haben, sind sie mit sehr grosser freud erfrewett,

vnd sind ynn das hawß gangen, habenn funden das kind mit Maria seyner mutter, Vnd sind nydergefallen, haben yhn anbetet, vnd haben auffthan yhre schatz vnd yhm geopffert geschenck, golt, weyrauch vnd myrrhen.

Vnd ym schlaff haben sie eyn antwort empfangen, das sie nitt sollten widder tzu Herodes kommen, Vnd sind durch eynen andern weg wider heim tzogen ynn yhr landt.

Vergleicht man zuerst Psalm 6, so ist auch hier schon der Unterschied zwischen den beiden Übersetzungen sehr groß. Daß Luther die Vorgängerin nicht eingesehen hat, folgt vor allem aus der Thatsache, daß er Dominus konstant nachlässig „Gott" übersetzt, obwohl die alte Bibel ebenso konstant richtig „der Herr" hatte. Als daher Luther sich zum zweitenmale an die Übersetzung dieses Psalms machte (im Jahre 1524), änderte er auch jene Unachtsamkeit. Ebenso würde er, falls er die alte Rezension vor sich gehabt hätte, in Vers 4 das so schön betonende „du" nicht ausgelassen haben, welches er auch später in seinen Text eingefügt hat.

In Psalm 110 sehen wir schon ihn nach einer andern Vorlage arbeiten, als die alte Bibel benutzt hatte. Es ist das psalterium iuxta Hebraeos des Hieronymus, dem er folgt, wenn er Vers 3 so stark von dem alten Texte abweicht. Bei ihm las er: Populi tui spontanei erunt und orietur tibi ros adolescentiae tuae. Ebenso scheint er Vers 6 das gentibus des Hieronymus, nicht aber das nationibus der Vulgata gemeint zu haben. Aber auch wenn wir von diesen Neuerungen absehen, weicht er sehr stark von der alten Bibel ab. Hätte er sie benutzt, so hätte er nicht das schwerfällige Perfektum — Vers 1 „hat gesagt", Vers

5 „hat zerbrochen" — gewählt; so hätte er nicht Vers 1, 2 und 4 Dominus durch „Gott" wiedergegeben; Vers 5 nicht „in dem Tage", sondern „am Tage" geschrieben und die Wortstellung in diesem Verse gefälliger gestaltet; so hätte er Vers 7 „Weg" anstatt „Wegfahrt" und „Bach" anstatt „Wasserstrom" gewählt. Denn alle diese mit der alten Bibel zusammentreffenden Lesarten hat er später selbst bevorzugt.

Eine Benutzung der Vorgängerin könnte man noch am ehesten bei dem dritten Abschnitt, welcher der Postille Luthers entnommen ist, für möglich halten. Ebendeshalb haben wir gerade diese Verse herausgehoben. Aber unmöglich kann Luther die alte Bibel eingesehen haben. Sonst hätte er sicher das schleppende Perfektum vermieden, das sich fast durch die ganze Erzählung hindurchzieht; er hätte dann Vers 8 nicht das „es" ausgelassen, sondern — wie später — geschrieben „saget mir's wieder"; er hätte nicht „das Kind" als ein Maskulinum (Vers 8 und 11) behandelt, sondern — wie die alte Bibel und später er selbst — als Neutrum; er hätte Vers 8 die gefälligere Inversion gefunden: „und es anbete"; er hätte Vers 9 „seht" anstatt „nehmt wahr", Vers 10 „sahen" anstatt „gesehen haben" geschrieben. Wie aber erklärt sich dann die daneben herlaufende Ähnlichkeit, welche bei der späteren Übersetzung des vollständigen Neuen Testaments nicht mehr zu finden ist? Bei näherer Prüfung führt dieselbe sich auf zwei Ursachen zurück. Einmal hielt sich Luther bei diesen ersten Übersetzungen noch mehr an die Vulgata. Nur bei dem Psalter benutzte er auch schon anfangs des Hieronymus Psalterium iuxta Hebraeos, falls er der Vulgata keinen vernünftigen Sinn abgewinnen konnte. Der letzteren aber folgend übersetzt er in unserm Abschnitt Vers 8 mit der ersten Bibel „fragt" (interrogate, später: forschet), Vers 8 „gefunden habt" (inveneritis, später: findet), Vers 10 „mit sehr großer Freude erfreut" (gavisi gaudio magno valde, später: hoch erfreut), Vers 11 „opfern" (offerre, später: legten vor), Vers 12 „im Schlaf haben sie Antwort empfangen" (responso accepto in somnis, später: Gott befahl ihnen im Traum). Sodann aber kam es ihm damals noch nicht so sehr auf gutes und populäres Deutsch an. Er schloß sich noch enger an die Vorlage

an; er behielt noch den bisherigen Sprachgebrauch einfach bei; er suchte noch nicht nach der fließendsten Wortstellung.

Denn freilich hat man das Lob, welches der Sprache Luthers erteilt worden ist, bisweilen falsch verstanden, dahin nämlich, als wenn er sozusagen mit einem seine Zeit weit überragenden Deutsch auf die Welt gekommen sein sollte. Als z. B. Vincenz Hasak den „christlichen Glauben des deutschen Volkes beim Schlusse des Mittelalters" „in deutschen Sprachdenkmalen darstellte" (Regensburg 1868), konnte er einer polemischen Tendenz nicht entsagen. Er schließt sein Werk mit den Worten, der Leser möge sich selbst ein Urteil bilden, „ob Luther eine bessere deutsche Sprache schrieb und redete, als seine Zeitgenossen, oder nicht. Seine Sprache ist, wie wir sehen, keine reinere als die seiner Zeit; daß seine Bibelübersetzung, welche vom Jahre 1522 an — allmählich herauskam, in vieler Beziehung besser war als die vorhandenen, ist erklärlich, da er die schon vorhandenen Übersetzungen benutzen konnte und auch wirklich benutzt hat". Wir analysieren nicht alle Irrtümer, die in diesen Worten enthalten sind; weisen auch nicht nach, auf welche Weise Hasak den Schein erzielen konnte, als sei Luthers frühere Sprache gar nicht reiner als die seiner Zeitgenossen. Wir geben vielmehr zu, daß ein großer Unterschied in der Sprache Luthers sich zeigt, wie sie in der eigentlichen Bibelübersetzung und wie sie in allen seinen früheren Schriften vorliegt. Denn nicht mit reinerer Sprache war Luther geboren, sondern mit dem Genie, welches ein feines Gefühl für die charakteristischen Eigentümlichkeiten der verschiedenen Sprachen und vor allem für klares und wohltönendes Deutsch besaß. Dieses Genie aber trat erst in dem Momente in Thätigkeit, als er ein Bibelübersetzer zu werden beschloß und darum sich die Erfordernisse einer guten Übersetzung klar machte. Nicht darum fiel das Deutsch „in vieler Beziehung besser" aus, als wie seine Zeitgenossen geschrieben hatten, weil er die — in Wirklichkeit sehr undeutsch geratene — alte Bibel „benutzt hat", sondern weil er erst jetzt von der Tendenz, möglichst echt deutsch zu schreiben, geleitet wurde. Daher kommt es, daß ganz plötzlich eine neue Epoche in der Sprache Luthers eintritt. Daher rührt es, daß die auf der Wartburg für seine Postille übersetzten biblischen Abschnitte auch hinsichtlich ihrer Sprache unendlich weit

hinter der gleich danach auf derselben Wartburg angefertigten Übersetzung des Neuen Testaments zurückstehen. Und aus demselben Grunde sind alle seine früheren Teilübersetzungen der alten Bibel viel ähnlicher als seine eigentliche Bibel.

Welche dieser früheren Übersetzungen man auch prüfen mag, stets ergibt sich dasselbe Resultat. Die größere Ähnlichkeit mit der mittelalterlichen Bibel braucht nicht Abhängigkeit zu sein, und überall läßt sich erweisen, daß sie Luther nicht vorgelegen haben kann.

Wir haben also niemals und nirgends eine Spur auch nur davon gefunden, daß Luther die im Mittelalter gedruckte Bibel aus eigener Anschauung gekannt habe. Dann aber sind wir auch zu der Annahme genötigt, daß er von der Existenz dieser Bibel garnichts gewußt hat. Und freilich ist nur dann zu begreifen, warum er dieselbe niemals erwähnt hat, auch dann nicht, wenn sie zu berücksichtigen so nahe lag, wie vor allem in jenem oben (S. 5 ff.) besprochenen Briefe. Nach den aus demselben von uns angeführten Worten nämlich fährt Luther fort: „Ich hoffe, daß wir unserm Deutschland eine bessere Übersetzung liefern werden, als die Lateinischen [an ihrer Vulgata] besitzen." Hätte er von der mittelalterlichen deutschen Bibel gewußt, so hätte er selbstverständlich geschrieben: „eine bessere Übersetzung, als die bisher benutzte [deutsche Bibel] ist."

Die vorstehenden Untersuchungen mochten wir nicht durch Tabellen von Proben aus den alten Bibelübersetzungen unterbrechen. Wir holen nunmehr das Versäumte nach.

Zunächst mögen einige Abschnitte aus der 12. Bibel und aus Luthers Übersetzung (S. 36—39 u. S. 46 f.) zeigen, wie ungemein groß die Verschiedenheit zwischen denselben in der Regel ist. Wenngleich selbst Lagarde (Gött. gel. Anz. 1885, Nr. 2, S. 58) nicht den Mut gewonnen hat, eine Benutzung der alten Bibel durch Luther auch hinsichtlich des Alten Testaments anzu-

nehmen, so geben wir doch auch aus diesem einige Abschnitte. Jes. 3, 16 ff. wählten wir deshalb, weil gerade bei Wiedergabe dieser israelitischen Putzartikel die Versuchung, eine frühere Übersetzung zu Rate zu ziehen, sehr nahe liegen mußte.

Sodann möchten wir darthun, daß eine Ähnlichkeit einzelner Stellen oder Abschnitte in verschiedenen Übersetzungen noch keineswegs auf eine Abhängigkeit der einen von der anderen schließen lasse. Wir möchten zeigen, daß auch grundverschiedene, durchaus selbständige Übersetzungen hin und wieder auffallend harmonieren können. Freilich hat Keller dieses dadurch zu widerlegen gesucht, daß er (Die Waldenser S. 57) „einen sprachlich möglichst einfachen Passus aus der altdeutschen und der lutherischen Bibel mit einer beliebigen andern deutschen vorlutherischen Übersetzung vergleichend zusammenstellte". Nicht mit Unrecht schreibt er danach: „Ich weiß nicht, ob ich darauf noch besonders hinweisen muß, daß die Übersetzung Luthers der altdeutschen Bibel ungleich näher steht als die Version des Evangeliars", welche er damit verglichen hatte. Aber er hat eben nicht „eine beliebige andere Übersetzung" herangezogen, sondern ein Plenar (cgm 66), dessen Text wohl über 300 Jahre älter ist als die gedruckte „altdeutsche Bibel", und welches mit manchen anderen Plenarien die Eigentümlichkeit teilt, nicht wörtlich sondern etwas paraphrasierend zu übersetzen. Der Text eines solchen mußte freilich stärker abweichen von Luther und von der vor ihm gedruckten Bibel. Als Gegenbeweis geben wir Luk. 1, 68 ff. in achtfacher und Joh. 1, 1—10 in vierfacher Rezension. Den letzteren Abschnitt führen wir aber noch über den 10. Vers hinaus weiter fort, damit der Leser erkenne, wie grundverschieden diese vier Übersetzungen sind, welche doch vorher einander so ähnlich lauteten, daß man sie für verschiedene Bearbeitungen desselben Textes hätte halten mögen.

Zugleich mögen diese und die folgenden Stellen zeigen, daß mitunter andere Übersetzungen des Mittelalters mit derjenigen Luthers noch mehr harmonieren als diejenige der gedruckten späteren vorlutherischen Bibel. Der Abschnitt Joh. 1, 19 ff. ist deshalb gewählt, weil Krafft in diesem eine besonders auffallende Übereinstimmung zwischen Luther und der im Mittelalter gedruckten Bibel wahrzunehmen gemeint hat.

Jeſ. 3. 12. gedruckte Bibel.

16. Darumbe das die töchteren ſyon ſind erhaben. vnd giengen mit auff gerecktem halße. vnnd giengen mit dem wyncken der augen vnd frolockten. vnd giengen mit jren füſſen. mit zuſamen geſeczetem ſchrytte.
17. Der herre erlößet die ſcheyttelen der töchteren ſyon. vnd der herre wirt kal machen oder emblöſſen jre har.
18. An dem tag nymmet ab der herre die gezierde der ſchuch. vnnd die mönlein.
19. vnd die halßbandt. vnd die fürſpangen. vnnd die armgeſchmeyde. vnd die hauben.
20. vnd die harflechten. und dye ermelſpangen. vnd die ketenlein vnnd die wolriechenden knöpff. vnd die orryng.
21. vnnd die fingerling. vnd die edlen geſtein hangend an der styern.
22. vnd die verwombleten gewandt. vnd die mäntelein vnd die leylach. vnd die nadeln.
23. vnd die ſpyegel. vnd die ſindel, vnd die nachthauben. vnd die bünnen ſchleyerlein.
24. Vnd für den ſenften geſchmack wirt ein geſtanck vnd für die gürtel ein ſtrycklein. Vnd für das krauß har ein glaczen. vnd für die bynbung der brüßt oder bruſt thuch das härin kleyde.

Nahum 3.

1. WEe dir ſtatt der ſünden gancz der lüge. vol zerreyſſung. Es wirt nitt weychen von dir der raube.
2. Die ſtymm der geyſel vnnd die ſtymm der gähe des rads vnd des gryßgramenden pferdes. vnd des hyczenden vierrebrigen wagens.

Luther (Wittenberg, Lufft, 1528).

Darumb das die töchter Zion ſtoltz ſind, vnd gehen mit auffgerichtem halſe, mit geſchmincktem angeſichten, treten einher vnd ſchwentzen, vnd haben köſtliche ſchuch an yhren fuſſen,

So wird der HERRE den ſcheitel der tochter Zion kal machen, vnd der HERR wird yhr ſchönes har ausreuffen.

Zu der zeit wird der HERR den ſchmuck an den köſtlichen ſchuhen weg nemen vnd die heffte,

die ſpangen, die ketenlein, die armſpangen, die hauben,

die ſtortzſchleyer, die knye hoſen, die ſchnürlin, die byſem epffel, die ohrenſpangen,

die ringe, die ſtirnſpangen,

die feyrkleider, die mentel, die ſchleyer, die beutel,

die ſpiegel, die ſchurlitz, die bendel, die kittel,

Vnd wird ſtanck fur gut geruch ſein, vnd ein loſe band fur ein gürtel, vnd eine glatze fur ein kraus har, vnd fur einen harrs mantel ein enger ſack.

Luther 1532 (Augsburg, Steyner).

WEhe der mörderiſchen ſtatt, die vol lugen vnd rauberey iſt, vnd von jrem rauben nicht laſſen will.

Denn da wirdt man hören die gayſſeln klappen, vnd die reder raſſeln, die roſſe ſchreyen, vnd die wägen rollen,

12. gedruckte Bibel.

Nahum 3.

3. vnd des aufficzenden reytters. Vnd des ſcheynenden ſchwercz. vnd des blicenden ſpyeß. vnd der erſchlagen menig. vnd des ſchweren fallß Es iſt nit end der aß. Vnd ſy werden fallen in jren leychnamen

4. vmb der menig willen der vnkeüſchunge der vnkeüſcherin der ſchönen. vnd der genämen. vnd der habenden die übelthat. die do hat verkaufft die völcker in jrem vnkeüſchen. vnd die geſinde in jren zaubernuſſen.

5. Sihe. ich zu dir. ſpricht der herre got der herre. vnd ich wird offenwaren dein ſcham in deinem antlücz. vnd ich wird zeygen in den völckern dein nackenheit vnd den kynigreychen deinen vnabel.

6. Vnd ich wird werffen auff dich dein verbannenſchafft. vnd mit laſter wird ich dich peynigen. vnd ich wird dich ſeczen in ein beyſpil.

7. Vnd ein yegklicher der dich wirt ſehen der wirt ſpringen von dir. vnd wirt ſprechen. Verwüſtet iſt nyniue. Wer wirdt bewegen daz haubt über dich. von wannen ſuche ich dir einen tröſter.

8. Biſt du icht beſſer dann Alexandria. der vlöcker. die do wonet in den flüſſen. die waſſer in jrem vmbgang jr reychtumb iſt das meer. die waſſer ſind jr mauren.

9. Das morenlandt iſt jr ſterck. vnd egiptus iſt jr ſterck. vnd iſt nit ein ende. Das land affrica. vnd libies ſind geweſen in deiner hülff

Luther.

Er bringt reütter herauff, mit glentzenden ſchwerdten, vnd mit blytzenden ſpieſſen, Da ligen vil erſchlagen vnnd groſſe hauffen leichnam, das der ſelbigen kain zal iſt, vnnd man vber jre leychnam fallen muß,

Das alles vmb der groſſen hurerey willen der ſchönen lieben huren, die mit zauberey umbgeet, die mit jrer hurerey die haiden, vnd mit jrer zauberey lande und leütte erworben hat.

Sihe, Ich will an dich, ſpricht der HERR Zebaoth, Ich will dir beyn gebräm auff decken vnder dein angſicht, vnd will den hayden dein plöſſe, vnnd den Künigreichen dein ſchande zaigen,

Ich will dich gantz grewlich machen, vnd dich ſchenden vnnd ain ſchewſal auß dir machen,

das alle dye dich ſehen, von dir fliehen, vnd ſagen ſollen, Nineue iſt verſtöret, Wer wil mitleiden mit jr haben? Vnd wo ſoll ich dir tröſter ſuchen?

Mainſtu, du ſeyeſt beſſer denn die groſſe ſtat No, die da lag an den waſſern, vnd rings vmbher waſſer hette, welcher mauren vnd feſte, was das meer,

Moren vnd Egypten war jre vnzeliche macht, Put vnd Lybia waren dein hülffe,

12. gedruckte Bibel.

Jeſ. Sir. 6.

1. NJcht wölleſt werden ein feynde dem nächſten vmb den freünde. wann der böß wirt eerben die ſchande vnd das laſter. vnd eine yegklicher neydiger ſünder vnd zwyfeltiger zungen.
2. Nicht erhebe dich in der gedenckung deiner ſele als der ſtyer. das villeicht dein krafft nit werde zerbrochen. oder beleydigt durch die torheyt.
3. vnd eßſe deine leüber. vnd verliere dein fruchtt. vnnd du werdeſt gelaſſen als ein dürres holcz in der wüſte.
4. Wann die ſchalckhäfftig ſele zerſtreüett der ſy hat. vnd gibt jn in die freüde des feyndes. vnd füret jn in dz loß oder den teyle der vngütigen.
5. Das ſüß wort manigfaltiget die freünde. vnnd ſenfftet die feynde. vnd die zunge der guten genaden wirt überflüſſig ſein in dem guten menſchen.
6. Dir ſind manig fridſam. vnd einer von tauſenten ſey dir ein ratgebe.
7. Ob du beſiczeſt den freünde. beſicze jn in der verſuchung. vnd nit gelaube jm leychtigklich dich ſelber.
8. Wann einer iſt ein freünd nach ſeiner zeyt. vnd beleybt nit in dem tag des trübſales.
9. Und einer iſt ein freünde. der do wirt gekeret zu der feyndtſchaft vnd einer iſt ein freünde. der do eröffnet den haßs vnnd den kriege. vnnd die laſter.
10. Aber der freünde iſt geſell des tiſches. vnd beleybt nit an dem tag der notdurfft.
11. Ob er beleybet ein ſtätter freünde. er wirdet dir als ein mitgeleycher. vnd thut treülich in deinen haußgenoſſen.
12. Ob er ſich diemütigt gegen dir. vnnd verbyrget ſich vor deinem antlycz. du wirſt haben einmütige gute freündtſchafft.

Luther 1533 (G. Rhaw).

Laß dich nicht bewegen, das du deinem freunde gram werdeſt, Denn ſolcher verleumbder wird endlich zu ſchanden.

VI.

LAs dich nicht zu klug dünckeu, jederman zu tadbeln, das deine bletter nicht verwelcken,

vnd deine früchte verderben, vnd auch der mal einſt werdeſt, wie ein dürrer baum,

Denn ein ſolcher gifftiger menſch ſchadet jm ſelber, vnd wird ſeinen feinden ein ſpot,

Widderumb, Wer alles zum beſten auslegt, der macht jm viel freunde, Vnd wer das beſte zur ſache redet, von dem redet man widderumb das beſte.

Hallts mit jederman freundlich, Betraw aber vnter tauſent kaum einem.

Betraw keinem freunde, du habſt jn denn erkant jnn der not,

Denn es ſind viel freunde, weil ſie es genieſſen können, Aber jnn der not halten ſie nicht,

Vnd iſt mancher freund, der wird bald feind, vnd wüſt er einen mord auff dich, er ſagts nach,

Es ſind auch etliche tiſch freund, vnd halten nicht jnn der not,

Weil dirs wol gehet, ſo iſt er dein geſelle, vnd lebt jnn deinem hauſe, als were er auch Hausherr,

Gehet dirs aber vbel, ſo ſtehet er wider dich, vnd leſt ſich nirgent finden.

12. gedruckte Bibel.

Apostelgesch. 24.

1. VNd nach fünff tagen Ananias der fürst der briester gieng ab mit den alten vnd mitt tertullo einem fürsprechen. giengen zu dem richter wider paulum.

2. vnd citierten paulum. Tertullus begund jn zu uerklagen. sagend. O aller bester felix. So wir jn vil frid thuen durch dich. vnd vil dinge werden gestraffet durch dein fürsichtigkeit

3. alle zeyt. vnd allenthalben neme wir diese ding auf. du aller bester felix mit aller danckberkeyte.

4. das ich dich aber nit lenger verziehe. So bit ich dich kürczlich. das du vns hörest vmb dein miltigkeyt

5. Wir haben funden disen vergyften den menschen. vnd einen bewegenden die widerteyl in allen juden in allem vmbkreyß. vnd einen meyster des widerteyls der jrrsale der nazarener.

6. der sich auch hat geslyssen zu enteren den tempel. vnd disen gefangen wolten wir richten nach vnser ee.

7. Aber lisias der tribun kame. vnd erlöst jn von vnsern henden. mit grossem gewalt.

8. vnd hyeß sein anklager kummen zu dir. von den du selber magst vrteylend erkennen von allen disen dingen. von den wir jn versagen.

9. Vnd die juden legten mer wort zu. sagendt. Dise ding sich zuhaben also.

Luther, Sept. 1522.

Uber funff tag aber zog hynab der hohe priester Ananias mit den Elltisten vnnd mit dem Redener Tertullo, die erschynen fur dem land pfleger widder Paulon,

Da er aber beruffen wart, fieng an Tertullus zu verklagen vnd sprach, Das wyr ynn grossem frid leben vnter dyr, vnd viel redlicher thaten disem volck widder faren, durch deyne fursichtickeyt, aller theuristen Felix, das nemen wyr, an alleweg vnd allenthalben mit aller danckbarkeyt,

Auff das aber ich dich nicht weytter auffhallt, ermane ich dich, du wolltist vns kurtzlich horen nach deyner gelindickeyt.

Wyr haben disen man funden, schedlich, vnd der auffruhr erregt allen Juden auff dem gantzen erd boden, vnd eyn furnemisten der secten der Nazarener,

der auch versucht hat den tempel zu entweyhen, wilchen wyr auch griffen, vnd wollten yhn gericht haben nach vnserm gesetz,

Aber Lysias der vnterheubtman verkam das, vnnd furt yhn mit grosser gewallt aus vnsern henden,

vnd hieß seyne verkleger zu dyr komen, von wilchem du kanst, so du es erforschen wilt, dich des alles erkundigen, vmb was wyr yhn verklagen,

Die Juden aber sagten auch dazu, vnd sprachen, Es hielte sich also.

Lucae 1. Melk E. 86.

68. Gebenediet ist der herre uon israhel denne er hat geschickit und gemachit eine irlozunge synis uolkis
69. Vnd er hat vns ir haben das horn des heilis in dem huze dauites simis kindes.
70. Als er gesprochen hat durch den munt der heiligen propheten die da sint uon anegenge
71. Eyn heil uz unsirn vienden und uz alle der hant die uns han gehazzit
72. zu machende die barmhertzikeit mit unsirin uetiren und wolde gedenken sins heiligen testamentis
73. Der geswrne bestetigete eyt den er swur zu abraham unsirm uatire sich uns zugebende.
74. Vnd das wir ane uorchte uz den henden vnsir uiende gevrigit em dinen

München cgm. 5018.

Gebenedeit ist der her got jsrahel wan ez hat besuchet vnd hat gemachet erlossung seines volcks
vnd hat auff gerichtet vnd ein hören dez heiles yn dem haus dauites Seines kindes
alz er gesprochen hat durch den munt die von anbegin sein seiner heiligen weissagen
heyl auß vnsern veinden vnd von der hant alle der die vns gehast haben
Czu thun barmherczikeit mit vnsern vetern vnd zu gedencken seins heiligen gelübdes
daz geswrn recht daz er schawr zu abraham vnserm vater sich vns zu geben
daz wir an vorcht von der hant vnsser veind erloste ym dinen

Lucae 1. Wien 2770.

68. GEsegenet sige got der herre israhels, wann er hat gesehen vnd erlosunge gemachet sinem volke.
69. Vnd hat vns vff gerichtet das horen des heiles in dem huse dauides sines knechtes.
70. Als er gesprochen hate durch die munde siner heiligen propheten, die da an ende sint
71. Vnd das heil hat genomen von vnsern vigenden, vnd von den henden aller der, die vns gehasset habent
72. Zetunde die erbermede mit vnsern vettern vnd zegedenckenne siner heiligen gelubde,
73. Vnd des sweren des er geswren hat zu abraham vnserm vater, das er sich vns geben wolte,
74. So daz wir erlöste von der hant vnser viginde an forchte im gedienen mögen

Hamburg Ms 162.

GEbenediet sy der herre got israel wan er hait geschauwet vnd gemacht die erlosunge sins volcks
Vnd er hait ufgerechtet daz horn dez heyls vnd in dem huse dauid sins kyndes
Als er geredt hait durch den mont der heyligen die von der werlt sint siner wissagen
Heyle von vnsern fienden vnd von der hant aller dye vns hasten

Daz recht zu sweren zu abraham vnsern vatter yn vns zu gebene

Daz wir one forchte von der hant vnser fiende erlost yme zu dienen

Weimar, fol. 8.

GEsegent sey der herr got israhel wann er hat gesehen vnd hat gemachet di widerledigung seins volkes

Und hat vns auf gericht daz horn dez hails in dem haus dauid seins chindes

Alz geret ist durch den munt seiner heyligen propheten di da sint von der werlt

Auz vnsern veinden zu hailen vnd von der hant aller der die vns hazzent

We tun barmhertzichait mit vnsern vätern vnd zu gedenchen seins heyligen vrkundes

Dez aydez daz er schwur zu abraham vnserm vater daz er sich vns geben solt

Daz wir im dienten freyleichen an vorcht von vnsrer veint hant

12. gedruckte Bibel.

Gesegnet ist der herr got jsrahel. wann er hat heymgesuchet. vnd hat geton die erlösung seins volckes.

Vnd hatt vns aufgerichte das horen des heyles in dem hauß dauid seines kinds.

Aber er hatt geredt durch den mund seyner heiligen weissagen. die do sind von der welt.

Das heyl auß vnsern veynden. vnd von der handt aller der. die vns haßten.

zuthun die erbärmbe mit vnsern vätern. vnd zugedencken seiner heyligen gezeügknuß.

das geschworen rechte. das er schwur zu Abraham vnserem vatter. sich selber vns zugeben.

Daz wir jm dienen on forcht. Erlöset von der hand vnser veynd.

München ogm. 847. Lucae 1.

Gesegent sey der herr got israhel wann er hat gesucht vnd getan ein ledigen seines volcks 68.

vnd hatt vns auff gerichtet daz horen des hails in dem haus dauid seines kindes 69.

Als er geredt hatt durch den mund seiner heyligen vnd propheten dy do sind gewesen von ewikaytt 70.

Das hail aus vnßren veinten vnd von der hant aller dy vns hassent 71.

zetün parmherczikait mit vnßren vättern vnd zegedencken seines heiligen vrchundes 72.

Des aydes dez er swür zw abraham vnßerm vatter das er sich vns geben wolt selber 73.

Das wir on forchtt erlöst werden vor der veint hannt darumb wir ym dyen 74.

Luther.

Gebenedeyt sey Gott der herr von Jsrael, denn er hatt besucht vnd erloset seyn volck,

Vnd hatt auff gericht eyn horn der selickeyt ynn dem hausse seynes dieners Dauid,

Als er vortzeytten geredt hat durch den mund seyner heyligen propheten,

Das er vns errebtett von vnsern feynden, vnnd von der hand aller die vns hassen,

Vnd die barmhertzigkeyt ertzeygette vnsern vetern, vnd gedecht an seynen heyligen bund,

das ist, an den eyd, den er geschworen hatt vnserm vater Abraham, vns zu geben,

Das wyr erloset aus der hand vnser feynde, yhm dieneten on furcht.

Stuttgart Bibl. 15.

Johannis 1.

1. IN dem anfang waz daz wort vnd daz wort waz pey got vnd got waz daz wort
2. daz waz jn dem anvang pey got
3. Alle dink ſint durch jn gemacht vnd an jn iſt nichtes nicht gemacht das gemacht iſt
4. daz waz ein leben jn jm vnd daz leben waz ein licht der menſchen
5. vnd daz licht leüchtet jn den vinſternüſſen vnd dy vinſternuß begreiffen ez nicht
6. Ein menſch waz geſant von got dez nam was Johannes
7. diſer kam jn ein geczeüknüſſe daz er czeuknuſſe gab von dem licht
8.
9. daz licht iſt war daz der leücht all menſchen kumenden jn dy werlt
10. iſt durch jn gemacht vnd dy werlt bekant ſein nicht
11. Jn ſein eygen kom er vnd dy ſein entpfingen ſein nicht
12. Aber vil der was dy jn entpfingen den gewalt gab er jn gotes ſün zuwerden diſen dy do gelaubten jn ſeinen namen
13. nicht dz dy da ſint auß blutern noch auß dem willen des fleiſches noch auß dem willen dez mans ſunder dy auß got geporn ſint
14. vnd daz wort iſt fleiſch worden vnd hat gewont jn vns vnd wir ſahen ſein gloriam alz dy gloriam dez ein geporn von dem vatter voller genaden vnd warheit

München cgm. 5018.

IN begine was daz wort vnd daz wort waz bey got vnd got waz daz wort

vnd daz waz ymm begine bey got

Alle dinck ſeind durch yn gemacht vnd an yn iſt gemacht nichts was gemacht iſt

daz waz in ym ein leben vnd daz leben daz ein licht der menſchen,

vnd daz licht leüchtet in vinſternuſſen vnd dy vinſternuß haben ez nicht begriffen

Eyn menſch was geſant von got dem der nam waz Johannes

Der ſelbig kam yn geczeugnuſſe daz er geczeugnuſſe geb von dem lichte daz alle gelaubten durch yn

Nicht waz der ſelbig daz licht Sunder daz er geczeugniſſe geb von dem licht

Ez waz das ware licht daz da Erleuchtet Ein icklichen menſchen kumenden in diſſe werlt

In der werlt waz er vnd di werlt iſt durch yn geſchaffen vnd di werlt hat jn nicht erkant

In ſein eigene iſt er kumen vnd dy ſeinen haben jn nicht genumen

Wy manche yn aber namen gewalt hat er in gegeben der ſun gotes Czu werden den dy da gelauben in ſeinem namen

Der nicht auß den bluten noch auß dem willen dez mannes ſunder auß got geporen ſint

vnd daz wort iſt worden fleiſch vnd hat gewandert in uns vnd haben geſehen ſein ere ein ere alz eins ein geporen von dem vatter voll gnaden vnd warheit

Weimar fol. 10.

IN dem begynne Was das wort vnd das wort was by gotte vnd gott was das wort

Vnd dis was in dem begynne by gott

durch in sint alle ding gemacht vnd one in ist niht gemacht vnd das do gemacht ist

das was ein leben in jme vnd das leben was ein liehte der Menschen

Vnd das lieht lühtet in die vinsterniſſe vnd die vinsterniſſe begreiffe sin niht

Ein menſche wart von gotte geſant des namme was Johannes

Dirre kam zu einer gezügniſſe das er gezügniſſe gebe von dem lieht vmb das durch in alle menſchen gloubtent

Dirre enwas niht das lieht Sunder das er gezügniſſe gebe von dem lieht

Er was vnd iſt ein gewores lieht das do erlühtet alle menſchen die do komment in diſe welte

Er was in der welte vnd die welte iſt durch in gemacht vnd die welte bekante sin niht

Er kam in sin eygen vnd die sinen enpfingent in nit

Aber allen den die in enpfingent den gab er gewalte gottes kinder zu werden das die do gloubtent in sinen nammen

weder von dem blute nach von dem willen des fleyſches Noch von dem willen des mannes Sunder die vß gott geboren sint

vnd das wort iſt fleyſche worden vnd hatt vnder vns gewonet vnd wir habent geſehen sin günnlicheit als eins eingebornen von dem vatter vol gnaden vnd worheit

12. gedruckte Bibel.

Johannis 1.

IN dem anfang waz dz wort. 1.
Vnnd daz wort wz bey got. vnd got was dz worte.

diſes was in dem anfang bej got. 2.

durch jn ſind alle ding gemacht. 3.
vnd on jn iſt nichts gemachet. das do iſt gemacht.

dz was das leben in jm. vnd das 4.
leben was ein liecht der menſchen.

vnd daz liecht leücheit in den 5.
finſternuſſen. vnd die vinſternuß begryffen ſein nit.

Ein menſch waz geſandt von got. 6.
des namen wz Johannes.

Der kam in gezeügknuß. das er 7.
gäb gezeügknuß von dem liecht. das ſy alle gelaubten durch jn.

Er was nit das liecht. aber daz 8.
er gäb gezeügknuß von dem liecht.

Ein war liecht was. dz do er- 9.
leüchtet einen yegklichen menſchen. kommendt in diſe welt.

Er was in der welt. Vnnd die 10.
welt iſt gemachet durch jne. vnnd die welt erkennet jn nicht.

Er kam in die eygen. vnd dye 11.
ſeinen empfiengen jn nicht.

Aber wieuil jn empfiengen. den 12.
gab er den gewalte. zu werden die ſüne gottes. den die do gelauben an ſeinen namen

Die do nicht ſind auß den ſün- 13.
den noch auß dem willen des fleyſches. noch auß dem willen des mannes. Aber von gott geboren ſind.

Vnnd das wort iſt worden fley- 14.
ſche. vnnd hat gewonet in vns. Vnnd wir ſahen ſeyn glorj. die glorj alls des eyngeboren vonn dem vatter. vol der genaden. vnd der warheyt.

Stuttgart Bibl. 15.

Johannis 1.

15. Johannes gab ein geczeugnusse von jm vnd schrey sprechende Diser was von dem ich gesprachen han der ist der noch mir künftig jst der vor mir gemacht jst wann er waz ee dann ich
16. vnd von seiner füll so hab wir all entpfangen genad vmb genad
17. wann die ee jst gegeben durch moysen aber die genad vnd warheit jst gemächt durch Jhesum cristum
18. Got gesach nie nymant denn der ein geporn sun der do jst jn der schoß des vatters derselb auß sagt ez
19. Dann daz jst daz getzeugknüsse Johannis Dor vmb santen dy juden von Jherusalem prister vnd leuiten zu Johannem daz sie jn fragten Wer pistu vnd er waz jn verjehen vnd laugent nicht
20. vnd er hat ver jehen Ich pin nicht christus
21. vnd sy fragten jn helias pistu vnd er sprach ich pin ez nicht pistu ein prophet vnd er antwort Neyn ich
22. Dor vmb sprachen sie zu jm wer pistu daz wir antwort geben disen dy vns santen waz sprichstu von dir selber
23. vnd er sprach ich pin ein styme dez schreyenten jn der wüst Richtet den weg dez herrn alz ysayas sprach der prophet
24. vnd dy gesant warn dy warn auß den phariseis
25. Dy fragten jn vnd sprachen zu ym Dor vmb waz taufest du so du nicht pist christus noch helias noch ein propheta

München cgm. 5018.

Johannes gib geczeügnus von ym vnd schreyet sprechend Dirr ist den ich sagt der nach mir kunftig ist der ist vor mir gemacht der vor mir waz

vnd von seiner volheit hab wir alle genumen genad vmb genad

vnd daz gesecz ist durch moysy geben aber genad vnd warheit ist durch jhesum cristum worden

Got gesah ye ymandes neuer der eingeborn sun der do ist in der schoz dez vaters Er hacz vorkündigt

vnd daz ist daz geczeügnisse Johannes wan dy juden santen leuiten vnd pristen zu ym von jerusalem daz sy fragten Du wer bistu vnd er hat bekant vnd hat nicht gelauckent

vnd hat hat bekant wann nicht Bin ich kristus

vnd sy fragten yn waz aber helyas bistu vnd er sprach ich bin sein nicht Ein weissag bistu vnd er antwort neyn

Dor umb sprachen sy zu ym waz bistu daz wir antworten den dy vns gesant haben waz sprichstu von dir selbs

Er sprach ich bin ein stymme dez ruffenden in der wüstenung Richtet den weck dez herren alz ysayas der weissag spricht

vnd dy da gesant waren waren auß den abgescheyden

vnd fragten yn vnd sprochen ym Dar vmb waz Taufstu ab du nicht bist Cristus noch helyas noch ein weissage

Weimar fol. 10.

JOhannes der töuff ergab gezügnisse von dem Herren Jhesu vnd rüffe vnd sprach dirre was von dem ich üch seit der nach mir kommen solte der vor mir gemacht ist wanne er was vor mir

vnd von siner volheit habent wir alle empfangen gnade vmb gnade

wanne die Ee ist gegeben durch Moysen Aber die gnad vnd die worheit ist gemacht durch Jhesum christum

Gott den ensach nie nieman wanne sin eingeborner sun der do ist in dem schoss des vatters, er hatt es selber geseit

vnd das ist gezügnisse Johannis do die Juden von Jherusalem zu jme santent die priestere vnd die leuiten vnd in fragetent wer bistu vnd er verjach vnd enlöuckenent sin niht

vnd er veriach Ich bin nit christus

Vnd sü fragetent in was bistu danne, Bistu danne Helyas vnd er sprach Ich enbin sin niht Bistu aber ein prophete vnd er sprach nein

vnd sü sprochent wer bistu danne das wir köndent antwort geben den die vns gesant hant was spricheſtu von dir selber

vnd er sprach Ich bin ein stymme des rüffenden in der wüste Richtent den weg des herren als der prophet ysaias gesprochen hatt

vnd die gesant worent ettliche von den phariseyen

vnd sü fragetent in vnd sprochent zu jme warumbe töuffestu danne sü das du nit christus enbist noch Helyas noch ein prophete.

12. gedruckte Bibel.

Johannis 1.

Johannes gibt gezeügknuß von jm. vnd rüffet. sagend. Diser ist. den ich sagt. der nach mir ist künfftig. vor mir ist worden. wann er was ee denn ich 15.

vnnd von seiner volkommenheyt empfiengen wir alle gnad. vmb genad. 16

wann die ee ist gegeben durch Moysen. aber die genad vnnd warheyt ist gemachet durch jhesum cristum. 17.

Keiner sach nit got nur der eingeboren sun. der do ist in der schoß des vaters. erselb verkündt es. 18.

Vnd dises ist die gezeügknuß Johannis. Do dye juden von jherusalem sandten zu jm die briester vnnd die leuiten. das sy jn frageten. Du wer bist du. vnd er veriahe. vnd laugnet nit. 19.

vnd veriach. wann ich bin nit Cristus. 20.

vnd sy fragten jn. was bist du aber. Bist du Helias. vnd er sprach. Ich byn sein nicht. Bist du ein weyssag. vnd er antwurt neyn. 21.

Darumb sy sprachen zu jm. Wer bist du. daz wir antwurt geben. den. die vns haben gesant. wz sageſt du von dir selber. 22.

er sprach Ich byn ein stymm des ruffenden in der wüste. richtet den weg des herren. als ysaias der weyssag sprach. 23.

vnd die dv waren gesandt die waren von den geleychßnern. 24.

vnd sy fragten jn vnd sprachen zu jm Was tauffeſt dann. so du nit bist Cristus. noch Helias. Noch eyn weyssag. 25.

UNIVERSITY OF MICHIGAN
9134
THE UNIVERSITY
GRADUAT
JAN
DATE
DEC 31 1985
DEC 18 1985